

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Taschenbuch für angehende Aerzte und Wundärzte über die praktische Arzneimittellehre in ihrem ganzen Umfange

Praktische Anleitung zum Receptschreiben und überhaupt zur Verordnung
und Mischung der Arzneimittel - von den einzelnen Arzneiformen
insbesondere ; Nebst einer Tabelle über den Gehalt der Mineralwasser und
vielen ausgewählten Beispielen von Recepten

Hensing, Johann Dietrich

Königsberg, 1801

Zweite Abtheilung. Aeusserliche Mittel.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10136

Zweite Abtheilung.

Aeußserliche Mittel.

Zwei und dreissigstes Kapitel.

Von den Gurgelwassern (Gargarisma) und
Mundwassern (Diaclyisma).

1. Ueberhaupt versteht man darunter ein dünnes Arzneimittel, welches innerhalb des Halses und Mundes applicirt wird, ohne eingenommen oder niedergeschluckt zu werden; indem der Kranke einen guten Mundvoll davon nimmt und sich damit gurgelt oder es auch nur eine Weile im Munde halt. Kann der Kranke sich nicht gurgeln, so spritzt man es mit einer Spritze in den Hals hinein, und in einigen Fällen, z. B. bei Schwämmchen, Schankern, brandigter Bräune applicirt man es auch wohl mit einem Pinsel von Charpie oder mit einem Läppchen, um es desto sichrer und kräftiger an den recht-schicklichen Ort zu bringen. Mehrentheils wird es aber nicht niedergeschluckt, sondern wieder ausgespien; nur in einigen Fällen, besonders bei kleinen Kindern, welche nicht ausspeien; sind die Ingredienzien von der Art, daß sie auch niedergeschluckt werden können.

Bb +

2. Man

2. Man theilt sie in verschiedene Arten, nach Verschiedenheit ihrer Anwendung und Wirkung, nämlich:

a) Nach ihrer Anwendung in eigentliche Gurgelwasser (*Gargarismata*) welche zum Gurgeln und Einspritzen bestimmt sind, und vorzüglich auf den hintern Theil des Mundes und Halses wirken, z. B. bei den verschiedenen Arten von Bräune; Mundwasser (*Diaclysmata*, *Colutio oris*) welche vorzüglich nur auf den Mund wirken und ohne Gurgeln, bloß im Munde gehalten werden; Halsstäbchen und Mundstäbchen, welche zum Pinseln und Abreiben einzelner schadhafte Stellen im Munde und Halße bestimmt sind.

b) Nach ihrer Wirkung und Heilkraft kann man sie in mehrere verschiedene Arten eintheilen, z. B. erweichende, schmerzstillende, maturirende, zertheilende, reizende, antiseptische, auflösende, heilende, trocknende, zusammenziehende, u. s. w. Uebrigens ist aber diese Eintheilung sehr precär und mehrentheils sind die Gurgelwasser so zusammengesetzt, daß es schwer ist zu bestimmen, ob sie mehr erweichend oder zertheilend, zusammenziehend oder stärkend, reizend oder antiseptisch sind, u. s. w.

3. Von

3. Von ihren *besondern Eigenschaften* läßt sich nicht viel allgemeines sagen, da ihre Zubereitung, Bestandtheile und Heilkräfte soviel Verschiedenheit haben. Ihre Anwendung zu rechter Zeit muß allerdings ein sehr kräftiges Hülfsmittel seyn, da sie unmittelbar an den leidenden Theil applicirt werden. Ihre *Präparation* geschieht mehr oder weniger schnell, je nachdem sie gekocht, infundirt, oder nur durch kalte Auflösung und Mischung bereitet werden. Nach Verschiedenheit ihrer *Ingredienczien* erhalten sie sich längere oder kürzere Zeit, doch verfähret man sie gewöhnlich nur auf einige Tage.

4. Die *Ingredienczien* der Gurgelwasser sind ohngefähr folgende:

a) Verschiedene Kräuter, Wurzeln, Rinden, Hölzer, Blumen, Saamen, u. a. *Vegetabilien*, z. B. Senega, Althaea, Süßholz, Hollunderblüthen, Chinarinde, Serpentaria, Scordium, Salbei, Eichenrinde u. a. m.

b) Honig, Rosenhonig, frische und eingedickte Pflanzenäfte, Gummata, Syrupe, Extracte, Kampfer, Oxymel simplex und squillitic, Carottenäst, Succ. rec. Sempervivi, u. dgl. m.

Bb 5

c) Vere

c) *Verschiedene Salze*, z. B. Salmiak, Borax, Salpeter, Spirit, Minderer., Alaun, Spir. \ominus χ , Bleizucker, Argentum \odot atum.

d) *Essenzen, Tincturen, Mineralische Säuren* u. dgl., z. B. Essentia Pimpinellae, Spir. \oplus i, Spir. \ominus is commun., Extract. Saturn, Weingeist.

e) *Mercurialmittel*, vorzüglich ζ gummos. Plenckii, ζ sublim. corr., Mercur. \odot otus.

f) Wasser, Milch, Rosenwasser, u. a. ∇ destillatae, Essig, wässrige Decocte, Kalchwasser, Wein, u. a. Fluida, welche theils für sich allein, theils in Verbindung mit einander, als *Excipientia* der übrigen Substanzen dienen, um ihnen die gehörige Flüssigkeit zu geben; einige derselben, z. B. Wein, Essig, Kalchwasser sind zugleich durch ihre therapeutische Kräfte wichtig.

Welche dieser Ingredienzien man wählt? muß der gegenwärtige Krankheitszustand lehren; in welchem Verhältnisse sie mit einander verbunden werden? hängt von ihrer grössern oder geringern Wirksamkeit ab. Im Allgemeinen nimmt man von den gelindern (Althee, Leinlaamen, destillirte Wasser etc.) am meisten, von den schärfern, kräftigern, z. B. Alaun,

Sal-

Salmiakgeist, Bleizucker, — weniger, nach Verschiedenheit der Dose jedes einzelnen Mittels.

5. Die *allgemeine und specielle Dose* ist verschieden nach der Art ihrer Anwendung. Zum Pinseln braucht man nur weniger, besonders da diese Operation auch nicht so häufig vorgenommen wird, als Gurgeln und Mundauspülen; hier sind also einige Unzen, bis ℥℥. hinlänglich und man läßt zwei, vier bis sechsmal des Tages pinseln. Beim Gurgeln, Mundauspülen, und Einspritzungen hingegen ist jeder Mund voll, oder jede Sprütze voll ohngefahr zu ℥ij. bis ℥℥. zu rechnen, und dabei wird es weit öfter angewandt, z. B. alle Stunden, oder gar alle halbe oder Viertelstunden: man muß also schon ℥℥. — j — ij. und drüber auf einmal verschreiben, wenn der Kranke einen Tag hindurch auskommen soll.

6. Die *Consistenz* der Gurgel- und Mundwasser muß überhaupt wasserdünne seyn; die Halsfaßchen und Mundfaßchen sind gewöhnlich etwas dicker und schleimichter, mehr Syrupähnlich, damit sie leichter mit einem Pinsel applicirt werden können und länger auf dem schadhafteu Ort hängen bleiben. Auf ihre Far-

be

be braucht man keine Rücksicht zu nehmen. Der Geschmack und Geruch muss soviel möglich nicht zu widerlich seyn, und allenfalls durch Syrupe, Honig, u. dgl. verbessert werden, da man sie doch immer schmecken muss, und da sie oft und anhaltend gebraucht werden. Man versendet sie in Gläsern und bestimmt in der Subscription, wie sie gebraucht werden sollen.

7. Die Zubereitung der Gurgelwasser ist verschieden nach Beschaffenheit ihrer Ingredienzien und deren Heilkräfte. Mehrentheils werden sie gekocht, und infundirt, wo dann dieselben Regeln gelten, welche oben bei den Decocten und Infusionen gegeben worden; andre werden nach Art der Mixturen nur kalt zusammengemischt, und in manchen Fällen verschreibt man auch bloß die Species, und einzelnen Ingredienzien und läßt sie im Hause des Kranken selbst abkochen, infundiren, oder zusammenmischen. Immer muss man aber auf den therapeutischen Zweck ihrer Anwendung Rücksicht nehmen und darnach ihre Ingredienzien wählen.

§. Bei-

8. Beispiele von Recepten.

1. R Rad. Althaeae

Hordei perlati

Caricar. pingu. \overline{aa} ʒj.

Gummi arabici ʒʒ.

C. C. coqu. cum ∇ fontan. \overline{bbij} . ad \overline{bbij} .

sub finem Coctionis adde

Rad. Liquirit. confc. ʒj.

Colatur. adde

Mellis communis ʒij.

M. D. S. Gurgelwasser womit zum öftern lauwarm den Hals zu gurgeln. (Erweichend maturirend, vorzüglich wenn die Bräuns zur Eiterung übergeht),

2. R Hordei decorticat.

ʒBac Malvae

Flor. Sambuci \overline{aa} ʒj.

C. C. e. c. Lactis dulc. \overline{bbij} .

ad \overline{bbij} .

In Colatura solve

Succi Liquirit.

Spirit. \ominus is χ ci \overline{aa} ʒj.

M. D. S. Zum öftern kalt zum gurgeln. (Dieses ist mehr zertheilend gegen catarrhalische und rheumatische Halskrankheiten.)

3. R

3. ℞ ꝑ Cort. Chinae, ꝑ Ba. Rutae conse.
 āā ℥ij. Coqu. c. ▽ font. ℔ij. ad ℔iβ. sub fi-
 nem Coctionis add. ꝑ Rad. Serpentar. ℥β. Co-
 laturae admisce Camphorae cum Mucilag.
 Gummi. arabic. subactae ℥iij. Essent. Gummi.
 Myrrhae ℥i. M. D. S. Zum öftern kalt zu gur-
 geln. (Kräftig reizend und antiseptisch bei sau-
 ler und brandigter Bräune).

4. ℞ Spirit. Mindereri, Oxymell. squillit.,
 Essent. Pimpinell. āā ℥ij. ▽ flor. Sambuci ℔j.
 M. D. u. f. w. (Bei catarrhalischen Verschlei-
 mungen recht kräftig; es zertheilt und löst
 den Schleim).

5. ℞ Rad. Senegae conse. ℥j. Coque c. ▽
 fontan. ℔iβ. ad ℔j. Colatur. adde Roob Dauci,
 Oxymell. squill. āā ℥ij. M. D. u. f. w. (Von
 gleicher Anwendung und Wirkung).

6. ℞ ▽ traumaticae Theden. ▽ fontan.
 āā ℔β. M. D. S. *Zertheilendes reinigendes
 Gurgelwasser.*

7. ℞ ▽ Rosarum ℔j. ▽ Reginae Hungar.
 ℔β. Sachar. Saturni ℥iij. Camphorae Sacharo
 contrit. ℥j. Mellis Rosar. ℥iij. M u. f. w. (Wirkt
 zertheilend und zusammenziehend.)

8. ℞ Folior. Querc., Flor. Rosar. āā ℥j.
 Consciss. Infund. ▽ fervidae ℔j. Stent per ho-
 ram

32. Kap. V. d. Gurgel- u. Mundwaff. 399

ram Colat. add. Spirit. Vini $\mathfrak{z}i\beta$. M. D. S. Zertheilendes Gurgelwasser kalt zu gebrauchen. (Vorzüglich bei chronischer Erschlaffung und Geschwulst).

9. \mathfrak{R} \mathfrak{B} Salviae $\mathfrak{z}j$. Infunde Vini boni albi $\mathfrak{z}viij$. Stent in Balneo Mariae per horas xij. Colat. add. Mellis Rosar. qu. sat. ad Saporem grat. D. S. *Reinigendes Mundstäfchen gegen Schwämmchen*, zum öftern im Munde zu halten und die Schwämme damit abzureiben.

10. \mathfrak{R} Borac. veneti. Aluminis ulsi $\mathfrak{a}i\mathfrak{a}$ $\mathfrak{z}ij$. ∇ Flor. sambuc. $\mathfrak{z}j$. Syrup. Rosar. $\mathfrak{z}vi$. M. D. S. Zum Pinseln der Schwämmchen. (Recht schön reinigend und heilend).

11. \mathfrak{R} Extr. Catechu $\mathfrak{z}iij$. Coque cum ∇ Calcis viv. $\mathfrak{B}j$. ad $\mathfrak{z}viij$. Colaturae adde Sacchari Saturni $\mathfrak{z}j$. Mellis Rosar. $\mathfrak{z}ij$. M. D. S. Alle Stunden einen Löffelvoll im Munde zu halten, auch dann und wann ein wenig langsam zu verschlucken. (Heilend, austrocknend nach vorhergehender Reinigung der Schwämmchen).

12. \mathfrak{R} Spirit. Cochleariae $\mathfrak{z}ii\beta$. Succu Citri $\mathfrak{z}\beta$. M. D. S. Zum Bepinseln der Schwämmchen und Mundgeschwüre. (Reizend antiseptisch

tisch

tisch, besonders zur Reinigung bei faulichten und scorbutischen Uebeln.)

13. ℞ Succ. rec. Semperviv. tectorum, Mellis puri \overline{aa} ℥j., Boracis ven. ℥j. M. D. S. Zum Pinseln. (Wie No. 10.)

14. ℞ Vitrioli albi ℥β, Mellis rosat. ℥ij, ∇ Flor. Sambuci ℥β. M. D. etc. (Zum Pinseln bei Schwämmchen, auch zum Gurgeln bei seröser Bräune.)

15. ℞ Mercur. sublim. corrol. ℥j., Salis ammoniac., Succ. Liquirit. \overline{aa} ℥ij., Aquae font. ℥ij. M. exacte D. S. Gurgelwasser. (Bei venerischen Geschwüren im Halße und Munde.)

16. ℞ Spirit. salis comm., Mellis rosat. \overline{aa} ℥j. M. D. S. Zum Pinseln des Zäpfchens. (Bei seröser Anschwellung der Uvula.)

17. ℞ Sem. Sinap. contusor. ℥j., Vini albi ℥j., Stent in loco tepido per horas. xii. Colatur. add. Spirit. Lavendul. ℥ij. M. D. S. Zum öftern im Munde zu halten, auch zum Gurgeln. (Als Excitans bei Lähmungen der Zunge.)

Drei und dreissigstes Kapitel.

Von den Bähungen oder Fomentationen,
(Fomentatio, Fomentum).

1. Dieses sind Arzneimittel von flüssiger Form, in welche man Leinwand oder Flanell taucht, und dieses auf den Kopf, Hals, Brust oder andre Theile des Körpers umschlägt.

2. Man kann sie in verschiedene Arten *theilen*, nach Verschiedenheit ihrer Anwendung, Zubereitung und Wirkung, nämlich:

a) Nach ihrer *Anwendung* in *kalte* und *warme* Bähungen (Foment. *frigidae* f. *calidae*), je nachdem sie kalt oder warm applicirt werden.

b) Nach ihrer *Zubereitung* sind es Decocte oder Infusionen oder Mixturen, je nachdem sie durch Kochen, Infusion oder blos durch kalte Auflösung und Mischung präparirt werden.

c) Ihrer *Wirkung* nach hat man erweichende Bähungen, schmerzstillende, auflöfende, zertheilende, reizende, stärkende, antiseptische Bähungen u. s. w.

3. Ihre Anwendung ist leicht und schnell, und da sie in flüssiger Gestalt unmittelbar auf den kranken Theil applicirt werden, so sind sie auch recht wirksam und viel kräftiger als Pflaster

und Salben. Ihre Zubereitung geschieht mehr oder weniger schnell, je nachdem sie blos kalt gemischt oder gekocht oder infundirt werden. Sie erhalten sich gewöhnlich mehrere Tage hindurch ohne zu verderben, da mehrentheils Salze, Säuren und spirituöse Mittel in ihrer Mischung kommen; nur diejenigen, welche blos wässricht, schleimicht oder milchicht sind, verderben bald und müssen täglich frisch bereitet werden.

4. Man wählt die dazu *dienlichen Arznei-Substanzen* nach Verschiedenheit ihrer Heilkräfte, je nachdem die Bähung erweichen, Schmerz lindern, zertheilen etc. soll. Alle trocknen Ingredienzien müssen von der Art seyn, das sie zum Decocte oder zur Infusion passen, oder sich in der Flüssigkeit, welche als Excipiens dient, auflösen; in vielen Fällen werden auch blos flüssige Substanzen dazu gewählt. Wenn man narkotische Mittel, Mercurialia, Bleimitel u. dgl. dazu verordnet, so muß man darauf Rücksicht nehmen, das bei Bähungen eine bedeutende Resorbtion entsteht, und das dergleichen Mittel, besonders bei lange anhaltendem Gebrauche eben solche Zufälle erregen können, als ihre innerliche Anwendung, und sie daher nur in kleiner Dose geben. Auch muß man
hier

hier wie bei allen andern Formen auf besondere Idiosyncrasien des Kranken Rücksicht nehmen, z. B. einige Kranken vertragen keine Fette oder Oele, ohne daß ihre Haut roth, gereizt, entzündet und schmerzhaft würde: diese dürfen also keine Oele zu erweichend schmerzstillenden Bähungen bekommen. Die *Ingredienzien* selbst sind nun folgende:

a) Mancherlei *Flüssigkeiten*, welche theils für sich allein oder in Verbindung mit einander, theils als Excipientia zur Extraction und Auflösung andrer Mittel dienen; z. B. Wasser, Milch, destillirte Wasser, wässrige Decocte und Infusa, Essig, Wein, Bier, Weingeist, Brandewein, verschiedene componirte Essige und Kräuterweine, spirituöse und vinöse Aquae destillat., Goulards Bleywasser, Kalchwasser u. s. w.

b) *Verschiedene Vegetabilien*, als Rad. Althaeae, Flor. Chamomill., Cort. peruv. u. a. m., die zu Decocten und Aufgüssen passen.

c) Extracte, Salze, eingedickte Pflanzensäfte, Harze und Gummata, Kampfer u. dgl., die sich im Excipients auflösen, z. B. Extr. Cort. Salicis, Salmiak, Borax, Glaubersalz, Opium etc.

d) Mineralsäuren, spirituöse Essenzen und Tincturen, auch Oele, Terpentingeist, natür-

liche Balsame u. dgl. zur Vermehrung der Heilkräfte anderer Mittel.

Ueber *das Verhältniß* der verschiedenen Ingredienzien zu einander läßt sich keine bestimmte Regel geben; man richtet sich nach ihrer größern oder geringern Wirksamkeit, die man aus der *Materia medica* kennen muß und nimmt darauf Rücksicht, daß die Fomentation recht dünne und flüßig seyn und mit durch Resorption wirken soll. Uebrigens setzt man hier wie bei andern Recepten gewöhnlich zuerst die Basis oder das Hauptmittel und dann die *Adjutantia*, *Corrigentia* u. s. w., zuletzt folgt dann die Bestimmung ihrer Zubereitung, Verfertigung und Anwendungsart.

5. Die *allgemeine Dosis* richtet sich nach ihrer Anwendungsart und der Dauer ihres Gebrauchs. Zur Zertheilung oder *Maturation* eines *Panaritiums* sind schon einige Unzen bis $\text{℥}\beta$. hinlänglich; zu größern Fomentationen, z. B. bei Kopfverletzungen, Gliederschwämmen, Quetschungen muß man $\text{℥}\text{ij} - \text{ij}$. und drüber verschreiben; wäßrichte, schleimichte Fomentationen, die sich nicht lange halten, ohne daß sie sauer werden, verrauchen oder sonst verderben, muß

mufs man nur auf einen oder zwei Tage verschreiben.

Die *specielle Dose* läfst sich vollends gar nicht bestimmen; es zieht sich eine Menge in die Leinwand oder in das Flanell ein, ohne dafs man es bestimmt berechnen kann. Saure, adstringirende oder salzige Auflösungen, welche gewöhnlich vor der Application mit Wasser, Wein etc. verdünnt werden, braucht man daher nur in kleinerer Menge zu verordnen, z. B. Thedens Schufswasser, Mineralsäuren, Seifenspiritus; erweichende, schmerzstillende Mischungen, welche unverdünnt und warm applicirt werden, also durch Ausdünstung und öftere Anwendung häufiger consumirt werden, verhältnismäfsig in gröfserer Menge.

6. Die *Consistenz* mufs, wie gesagt, ganz dünne und flüßig seyn; auf die *Farbe*, *Geruch* und *Geschmack* braucht man keine besondere Rücksicht zu nehmen, doch verbindet man nicht gern Eisenvitriol mit adstringirenden Vegetabilien, weil dieß eine wahre Dinte giebt. Man *versendet* sie in Gläsern oder Flaschen und bestimmt in der Signatur ihre *Anwendungsart*. Weinigte, spirituöse, u. a. mehr flüchtige Mittel und überhaupt stärkende, zusammenziehende



de und antiseptische Fomentationen werden gewöhnlich kalt applicirt und so oft erneuert, als sie durch Ausdünstung vertrocknen; wässrige schleimichte, auflösende, erweichende, schmerzstillende Fomentationen hingegen gewöhnlich warm und zum öftern (etwa alle viertel oder halbe Stunden) erneuert, so daß sie immer warm bleiben; ganz kalte Bähungen, die vorzüglich nur durch ihre Kälte recht tief wirken sollen, (z. B. bei Kopfwunden bis unter die Hirnschale), werden noch öfter (alle 5—10 Minuten) erneuert, so daß sie immer recht kalt bleiben. Auch läßt man kalte Bähungen lieber mit Leinwand, und warme lieber mit Flanell appliciren, weil Flanell mehr erwärmt und die Wärme länger erhält.

7. Auch die *Zubereitung* oder *Präparation* ist nicht einerlei: einige werden gekocht oder infundirt, und hier gelten dieselben Regeln, wie bei andern Decocten und Infusionen, besonders müssen die Substanzen, welche zum Theil flüchtige Bestandtheile haben, nur ad finem Coctionis zugesetzt werden, um nicht ihre Heilkraft zu zerstören, ja Kampfer, veräuferte Mineraläuren, Weingeist, spirituöse Tinkturen, ätherische Oele u. dgl. werden erst zur abgekühlten Colatur

ge- als
icht
erz-
lich
hal-
arm
ich
en,
le),
er-
en.
in-
en,
än-
on
ler
vie
ers
h-
nis
zu
n,
ae
a-
ir

tur gemischt. Andre werden nur kalt zusam-
mengenmischt oder aufgelöst, im allgemeinen
nach gleichen Regeln, wie andere Mixturen,
außer daß man auf Farbe, Geruch und Ge-
schmak keine Rücksicht zu nehmen braucht.
Auch braucht man die Dauer der Coction, Men-
ge der Colatur u. dgl. nicht so genau zu bestim-
men, als bei innerlicher Anwendung. In vielen
Fällen verschreibt man auch nur die Species oder
einzelne Ingredienzien und läßt sie im Hause des
Kranken kochen, infundiren, zusammenmischen,
verdünnen u. f. w.

7. Beispiele von Recepten, und zwar:

a) *Blosse Species.*

1. ℞ Herbae Malvae, Verbasci, Hyoscya-
mi, Capit. Papaver., Florum Chamomill. \overline{aa}
℥j. Conscif. M. D. S. Species, welche mit zwei
Bouteillen Wasser eine Viertelstunde hindurch
zu kochen und das Abgeseigte zum öftern
warm umzuschlagen. (Recht schön erweichend,
schmerzstillend, krampfstillend.)

2. ℞ Ꝟ. Hyssopi, Menthae, Salviae, Flor.
Arnicae \overline{aa} ℥j., Flor. Lavendulae, Rosar. rubr.
 \overline{aa} ℥β. Consc. M. D. S. mit einer Bouteille
(oder 2 Pfund) heißen Wassers aufzugießen, nach

Cc 4

dem

dem Erkalten abzuseigen, eben so viel Weinefig zuzumischen und alle halbe Stunden lauwarm umzuschlagen. (Kräftig zertheilend, stärkend bei Quetschungen u. dgl.)

b) *Kalte Mischungen:*

3. ℞ Salis $\overline{\text{fi}}$ $\overline{\text{z}}$ ij., Solve in ∇ destill. $\overline{\text{fi}}$ β. D. S. *Zertheilende Bähung*, zum öftern warm umzuschlagen. (Gegen Scirrhus und ferophulöse Geschwülste.)

4. ℞ Spirit. Vini, Aceti vini, ∇ fontan $\overline{\text{aa}}$ $\overline{\text{fi}}$ β. M. D. S. *Zertheilende Bähung* zum öftern kalt umzuschlagen. (Bei Quetschungen kräftig reizend, zertheilend, zusammenziehend, stärkend.)

5. ℞ Salis \times $\overline{\text{z}}$ ij — iij., solve in ∇ font. ∇ Regin. Hungar. $\overline{\text{aa}}$ $\overline{\text{fi}}$ β. M. D. S. Lauwarm auf die Brüste umzuschlagen. (Gegen Milchstockungen kräftig zertheilend; man moderirt die Menge des Salmiaks in dem Maasse, das es keine starke Röthe und Brennen macht.)

6. ℞ Sal. \times $\overline{\text{z}}$ ij. Solve in Acet. Vini $\overline{\text{fi}}$ ij. D. S. Zum öftern kalt umzuschlagen. (Bei eingeklemmten Brüchen als zertheilend zusammenziehendes Mittel.)

7. ℞ Spir. Saponis $\overline{\text{fi}}$ β. Aquae traumaticae Theden., Spir. camphorat. $\overline{\text{aa}}$ $\overline{\text{fi}}$ β. M. D. S.
Kalt

Kalt umzuschlagen und alle zwei Stunden zu erneuern. (Zertheilend, reizend bei Quetschungen.)

8. ℞ ∇ font. ℞v. Aceti Vini ℞β., ⊙ depurat. ℞ij, ⊖ ℞i ℞j. M. D. S. Mit dicken leinenen Compressen, kalt auf den Kopf zu schlagen und alle Stunden oder halbe Stunden zu erneuern. (Dies sind die *Schmuckerschen* kalten Fomentationen bei schweren Kopfverletzungen, zur Verhütung der übeln Folgen von Erschütterung des Gehirns.)

c) *Infusionen.*

9. ℞ ℞ae Belladonnae, Cicutae, Hyoscyami, Flor. Chamomillae \overline{aa} ℞j. Conscisis infunde Lactis dulc. fervid. ℞ij., Stent per horam Colatura D. S. Warm umzuschlagen und alle Viertelstunden zu erneuern. (Recht kräftig krampf- und schmerzstillend, bei Krämpfen, heftigen Schmerzen u. dgl.)

10. ℞ Flor. Arnicae ℞ij., Malti Hordei ℞β. C. C. Infund. ∇ fervidae ℞ij. Stent per horas ij. Colatur. D. S. Lauwarm umzuschlagen und alle zwei Stunden zu erneuern. (Kräftig reizend auflösend bei Quetschungen.)

d) *Decocte.*

11. \mathcal{R} \mathfrak{C} Cort. peruv. \mathfrak{z} j., Coqu. c. ∇ font.
 \mathfrak{H} j. ad \mathfrak{z} viii., Colatur. adde Spirit. Vitrioli \mathfrak{z} i—
 ij. D. S. Zur warmen Bähung. (Reinigend, an-
 tiseptisch, bei unreinen faulen Geschwüren klei-
 nerer Theile, z. B. beim Panaritium.)

12. \mathcal{R} \mathfrak{H} ae Rutae, Scordii, Rorismarini
 aa Man. iij. Coque cum Aquae fontan. \mathfrak{H} ij.
 ad Remanent. \mathfrak{H} ij. Colatur. add. Sal. \mathfrak{X} ci \mathfrak{z} ij.
 Aceti Vini camphorat. \mathfrak{H} j. M. D. S. Bähung,
 zum öftern kalt zu appliciren. (Reizend, anti-
 septisch bei faulen und brandigten Geschwüren,
 kaltem Brand, brandigter Angina u. dgl.)

13. \mathcal{R} \mathfrak{C} Cortic. Cinnamom. \mathfrak{z} j., Caryophyl-
 lor. aromat. \mathfrak{z} j., Rad. Zingiberis $\mathfrak{z}\beta$., Vini boni
 albi \mathfrak{H} j., Ebulliant paulisper Colat. D. S. Erwärmt
 auf die Magengegend zu schlagen. (Ein kräfti-
 ges Roborans, Excitans bei Scheintodten, bei
 Entkräftungen nach übermäßigem Erbrechen
 u. dgl.)

Vier und dreißigstes Kapitel.

Von den Klystieren (Clyster, Clyisma, Clysterium, Enema, Lavementum).

I. Dieses sind (mehrentheils) flüssige Arzneimittel, welche in den Mastdarm gespritzt werden; man setzt zwar auch Klystire von atmosphärischer Luft, fixer Luft, Tabacksrauch, diese sind aber gleichsam als chirurgische Operationen anzusehen, gehören nur wegen ihrer therapeutischen Wirkung hieher, sind kein Gegenstand des Receptschreibens, sondern der ausübenden Heilkunde, und haben mit den eigentlichen Klystiren nur den Nahmen und den Ort der Anwendung gemein. Ueberhaupt fällt es dem Systematiker schwer, den Klystiren einen gehörigen Platz anzuweisen, da sie blos das Punctum applicationis mit einander gemein haben, aber an Zubereitungsart, Bestandtheilen, Wirkungsart, und Anwendung himmelweit von einander unterschieden sind. Aber eben dieses Punctum applicationis scheint alle Klystire so deutlich zu einer natürlichen Klasse zu verbinden, dafs man sie aus Regard für den Anus nicht gerne von einander trennt. Auch ich beobachte diesen Gebrauch, doch konnte ich bei
der

der systematischen Klassifikation der Arzneimittel (im 2. Theile dieses Werks) nicht wohl dieses Kapitel abhandeln, sondern mußte es bis hier, zur Lehre vom Receptschreiben aufheben, wo jener Regard weniger mit der Logik in Collision kommt.

2. Man kann die Klystire auf verschiedene Art *eintheilen*, je nachdem man auf ihre Bestandtheile, Zubereitungsart, oder therapeutische Wirkung Rücksicht nimmt.

A) Nach den *Bestandtheilen* unterscheidet man: a) *eigentlich sogenannte Klystire*, welche aus flüssigen Arzneimitteln bestehen, die vermittelt einer Blase, an welche man ein Röhrchen gebunden hat, oder durch Hülfe einer zinnernen Sprütze in den Mastdarm gesprützt werden. Die Application vermittelt der Sprütze wird für wirksamer gehalten, man glaubt daß es höher hinauf gesprützt werde; indessen bei gehöriger Behandlung kommt man sicher mit der Blase eben soweit. Für den Geübten ist freilich die Sprütze bequemer, und überdem kann sich bei einer gekrümmten Röhre der Kranke damit leicht selbst klystiren; dem Ungeübten ist die Application mit der Blase leichter. Man hat auch biegsame Klystirröhrchen und ganze
Flas-

Flaschen (anstatt der Blase) dazu von Federharz, welche weit bequemer sind als die gewöhnlichen elfenbeinernen Röhrchen mit der Blase. b) *Klystiere von Tabacksrauch, von atmosphärischer und fixer Luft.* Diese werden vermittelt eigener Maschinen in den Mastdarm geblasen. Im Nothfalle kann man Luft mit einem kleinen Handblasebalge, und passender Röhre, oder auch nur mit dem Munde einblasen; fixe Luft kann man auch mit der gewöhnlichen Klystierblase einblasen; und ein Tabacksrauchklystier kann man geben, indem man das Mundstück einer brennenden Tabackspfeife in den Mastdarm steckt, auf den Kopf der Pfeife einen andern leeren Pfeifenkopf setzt, den Zwischenraum mit feuchtem Papiere umwickelt und durch die Röhre der leeren Pfeife bläset.

B) In Absicht ihrer *Zubereitung* sind die Klystiere entweder Decocte, oder Infusionen, oder bloße kalte Auflösungen und Mischungen (Mixturen), oder Luftarten, oder Dämpfe (wie der Tabacksrauch).

C) Nach ihrer *therapeutischen Wirkung*, unterscheidet man: a) solche, die *vorzüglich nur auf den Darmkanal* wirken, wie die Luftklystiere, oder Einblasen von gewöhnlicher at-

mos-

mosphärischer Luft, welches nur mechanisch durch Ausdehnung des Darmkanals wirkt; die erweichenden, eröffnenden, involvirenden, zusammenziehenden, anthelminthischen, Blähungtreibenden und auflösenden oder Visceralklystire. b) Solche die zugleich auf *den ganzen Körper* wirken, wie die reizenden, Krampfstillenden, stärkenden, und nährenden Klystire.

3. *Allgemeine Eigenschaften.* Die Application der Klystire geschieht leicht und schnell, bei einiger Uebung kann jedes alte Weib sie recht gut beibringen; ihre Zubereitung ist ebenfalls gewöhnlich recht bald gemacht, kalte Auflösungen und Mischungen werden am schnellsten fertig, mehr Zeit erfordert die Zubereitung, wenn es Decocte oder Infusa sind. Ihre Heilkräfte sind in vielen Fällen sehr wichtig: in topischen Krankheiten des Darmkanals sind sie Hauptmittel, z. B. gegen Ascariden, Prolapsus ani, Kothanhäufungen im Mastdarme, u. dgl.; als ausleerende Mittel sind sie oft selbst den innerlichen Abführungsmitteln vorzuziehen, indem sie geschwinder und leichter helfen und ohne Nebenreiz und Nebenwirkung blos zur Eröffnung wirken; aber auch in allgemeinen Krankheiten des ganzen Körpers können sie oft
die

die Stelle der innerlichen Mittel vertreten, z. B. zur Ernährung, wenn der Weg durch den Mund verschlossen ist, oder wegen topischer Reizbarkeit oder Torpor des Magens die innerlichen Mittel weggebrochen werden oder doch nicht wirken; ferner wenn die Kranken aus individueller Idiosyncrasie oder aus Eigensinn und Unvernunft gegen ein nothwendiges innerliches Mittel einen Abscheu hegen und es nicht nehmen wollen; auch ist's gewiss das schickliche Klystire die Wirkung der innerlichen Mittel in vielen Fällen unterstützen und vermehren, wenn auch nicht ganz ersetzen, z. B. bei krampfhaften, faulen, nervösen Krankheiten, bei atrabilarischen Stockungen, bei Scheintodten, und Torpor nervorum, u. f. w.

Wahr ist es aber auch, das die Klystire mehrentheils nur als Palliative und nicht zu einem lange anhaltenden Gebrauche passen, indem ihre langwierige Anwendung gern eine topische Schwäche und krankhafte Reizbarkeit des Darmkanals erzeugt und daher hypochondrischen und hysterischen Personen gewöhnlich nicht bekommt; sie leiten dann die Säfte zu sehr nach den Gedärmen, erregen Disposition zu Hämorrhoidalbeschwerden, und machen
gleich-

gleichsam den Darmkanal zum allgemeinen Depot für alle Krankheitschärfen. Alles dieß ist von bedeutendem Nachtheile für die Gesundheit der Verdauungswege sowohl als für den ganzen Körper, und daher ihr häufiger und langwieriger Gebrauch mit Recht zu widerrathen.

Schon aus dieser Ursache verschreibt man sie nicht in großen Quantitäten, sondern nur einige Klystiere auf einmal; wenn sie lange und anhaltend gebraucht werden sollen, so verschreibt man gewöhnlich nur die Species oder einzelnen Ingredienzien, und läßt sie im Hause des Kranken weiter präpariren. Sie erhalten sich übrigens nach Verschiedenheit ihrer Bestandtheile längere oder kürzere Zeit ohne zu verderben.

Die nächste Wirkung der Klystiere erstreckt sich zwar nur auf den Darmkanal, allein man muß immer darauf Rücksicht nehmen, daß sie auch als allgemeine Reizmittel aufs ganze Nervensystem wirken, und daher besonders mit Anwendung reizender und narkotischer Klystiere nicht gar zu unvorsichtig seyn.

4. Bestandtheile der Klystiere überhaupt, *Excipiens und Excipienda*, *Verhältniß* derselben

ben zu einander. Ueberhaupt ist hier nur von den eigentlich sogenannten Klystieren die Rede; die Klystiere von fixer und atmosphärischer Luft und von Tabacksrauch sind, wie gesagt, kein Gegenstand des Receptschreibens, und von ihnen wird nur in Rücksicht auf ihre therapeutische Wirkung und Anwendung weiter unten gehandelt werden.

Ein Klystier muß ganz dünne und flüssig seyn, es passen also nur solche Ingredienzien dazu, welche entweder an sich flüssig sind oder durch Auflösung und Extraction in eine flüssige Form gebracht werden können; unauflöslche Pulver dürfen nicht hineinkommen.

Von *flüssigen Substanzen* können vorzüglich folgende zu Klystieren dienen: Wasser, Milch, Molken, Buttermilch, Fleischsuppe, Essig, Wein, Bier, Brantewein, Oele; ferner eisenhaltige u. a. Mineralwasser, Decocte und Infusa von Wurzeln, Hölzern, Rinden, Kräutern, Blumen u. a. Vegetabilien, auch von lebendigem Quecksilber.

Von *festen Substanzen* kommen dazu mancherlei Salze (z. B. Zucker, Kochsalz, Brechweinstein u. a.), Seife, Honig, Extracte, eingedickte Pflanzenäfte, Balsame, Harze und



Gummata, u. dgl. m., die sich in der Flüssigkeit auflösen; so auch Pulpae, Stärkemehl, Fette, Kampfer, Wachs etc. Die flüssigen Substanzen sind gleichsam die *Excipientia*; die Salze, Honig etc. die *Excipienda*.

Die *Wahl* der Ingredienzien so wie ihr *Verhältniß* zu einander richtet sich vorzüglich nach ihrer Heilkraft und der beabsichtigten Wirkung, wie bei Betrachtung der einzelnen Arten von Klystieren gelehrt werden wird. Im allgemeinen nimmt man von den flüssigen Substanzen (Milch, Molken, Decocte, etc.) am meisten, von den dickern und zähern weniger, damit es gehörig flüssig bleibt, z. B. gegen 8 Unzen Flüssigkeit etwa ein Viertel, oder $\frac{3}{4}$, von Oelen, Fetten, Honig, u. dgl., und von Seife, Gummata, Harzen, Balsamen noch weniger; bei sehr kräftigen Mitteln richtet man sich nach ihrer speciellen Dose, und rechnet gemeiniglich doppelt soviel zum Klystier als beim innerlichen Gebrauch, z. B. 6 — 8 Gran Brechweinstein, 2 — 3 Gran Opium, Gutt. xx — xl. Laudan. liquid, zwei Quentchen Rhabarber, 2 Unzen Manna u. s. w. Von Purgierfalzen ist hingegeben schon eine gleiche Dose als man innerlich giebt hinlänglich, weil der Darmkanal

nal gegen sie eine specifische Empfindlichkeit hat, also nur $\frac{3}{4}$. — j. Ueberhaupt muß man auf die specifische Reizbarkeit des Darmkanals Rücksicht nehmen, und besonders von narkotischen Mitteln nicht zu viel geben, weil diese manchmal auch in Klystieren sehr stark aufs ganze Nervenystem wirken. Bei Decocten und Infusionen 3 bis 4mal soviel als in Pulver zum innerlichen Gebrauch, weil es nicht so ganz extrahirt wird.

5. *Allgemeine und specielle Dose der Form.*

Ueberhaupt verschreibt man gewöhnlich nur so viel als man zu einem oder einigen wenigen Klystieren verbraucht; und wenn sie anhaltend gebraucht werden sollen, wie die auflösenden Visceralklystiere, etwa auf 8 bis 14 Tage; dann muß man aber nur die einzelnen Ingredienzien oder Species verschreiben und es dem Kranken selbst abkochen oder sonst ferner präpariren lassen, welche Methode überhaupt bei Klystieren sehr oft beobachtet wird, weil man viele, und in manchen Fällen alle, dazu nöthige Ingredienzien auch ohne die Apotheke haben kann. Die *specielle Dose*, oder die Menge, welche zu einem jeden einzelnen Klystiere angewandt wird, ist verschieden nach Verschie-



denheit der verlangten Wirkung und der Constitution des Kranken; ein abführendes, eröffnendes, oder anthelminthisches Klystir erfordert eine grössere Dose, als wenn es involviren, nähren, stärken, Krämpfe stillen soll; das grössere Quantum an sich selbst wirkt als Reiz auf den Darmkanal und befördert die abführende Kraft, ein Klystier von 3 — 4 Unzen, wenn es nicht sehr scharf und reizend ist, wird resorbirt und führt gar nicht ab. Daher wählt man solche kleine Quantitäten, wenn man nur excitiren, nähren, stärken, involviren, Krämpfe stillen etc. will, so bleibt das Klystier länger bei dem Kranken, stimulirt nicht so leicht zum Stuhlgange und wird resorbirt. Man bestimmt zu einem *abführenden* Klystiere für Erwachsene 8 — 10 bis höchstens 12 Unzen oder 4 bis 6 Theetassen; für Knaben von 12 bis 16 Jahren 6 bis 8 Unzen; für Kinder von 4 bis 8 Jahren 3 bis 4 Unzen, für ein neugebournes Kind 2 Unzen. Wenn das Klystier aber anfeuchten, diluiren, refrigeriren, und überhaupt länger bei dem Kranken bleiben soll, so rechnet man nur die Hälfte oder höchstens zwei Drittheile des abführenden Klystiers dazu, oder 5 — 6 Unzen; ja wenn es resorbirt werden, und gar nicht
ab.

abführen soll, (z. B. um [zu involviren oder anzuhalten) so ist schon ein Dritttheil oder 3 bis 4 Unzen hinlänglich, besonders wenn der Darmkanal sehr reizbar und empfindlich ist, z. B. bei Ruhren. In diesen Fällen versetzt man auch die eigentlichen Heilmittel, welche zum Klystiere kommen, z. B. China, Arnica, Alaun etc., mit milden schleimicht-involvirenden Mitteln (Gummi arabic., Salep, Amylum, u. dgl.), damit sie nicht zu reizend auf den Darmkanal wirken, und dadurch wieder abgehen; auch giebt man diese Arzneimittel nur in eben so starker Dose als innerlich, damit sie nicht zu reizend wirken. Um jedoch die gehörige Wirkung der Arznei zu erregen giebt man solche kleine Klystiere desto öfter, und ersetzt es durch die öftere Wiederholung, was an der Menge jedes einzelnen Klystiers abgeht.

Man verschreibt also zu einem abführenden Klystiere ℞i—ij., je nachdem man ein oder zwei Klystiere haben will; zu involvirenden, nährenden, stärkenden Klystieren ebenfalls ℞ij., welche aber 6 bis 8 einzelne Klystiere enthalten und ohngefähr auf 24 Stunden hinlänglich sind; für Kinder verhältnismäsig weniger, nach Verschiedenheit ihres Alters.

6. Die *Consistenz* der Klystiere muß ganz flüßig, wenn auch nicht eigentlich wasserdünne seyn, damit sie leicht und bequem eingesprützt werden können. Auf *Farbe*, *Geruch* und *Geschmack* hat man keine Rücksicht zu nehmen, aber man muß wohl darauf sehen, ob man sie schnell nöthig hat oder sich zu ihrer Zubereitung Zeit nehmen darf; denn im ersten Falle wählt man solche Mittel, welche schon durch kalte Auflösung und Mischung zubereitet werden können, ohne sich mit Infundiren, Kochen u. dgl. aufzuhalten, welches mehr Zeit erfordert. Eine genaue sorgfältige Mischung ist hier zwar weniger nothwendig, doch müssen die harzigen Substanzen, Balsame, Wachs, Talg, Gummata, Kampfer u. dgl. gehörig subigirt werden (indem man sie mit Eidotter oder Schleimen abreibt), damit es eine gleichförmige Flüssigkeit behalte. Oele hingegen u. dgl. Fluida werden nur mechanisch darunter gemischt, indem es doch alles zusammen hineingesprützt und nicht gesehen wird.

Man *versendet* sie in Gläsern oder ad Chart. alb., je nachdem sie flüßig oder bloße Species sind; in der *Subscription* bemerkt man denn, wieviel auf einmal eingesprützt werden soll und wie

wie oft, auch ob es *kalt* oder *warm* applicirt werden soll. Gewöhnlich applicirt man sie warm in dem Grade, daß sie ans Gesicht gehalten, kein unangenehmes Gefühl weder von Wärme noch Kälte erregen; aber auch die kalten Klystiere, welche stärken, reizen, zusammenziehen sollen, müssen nicht eiskalt seyn, sondern nur eine temperirte Kälte haben, sonst wirken sie durch die Kälte als topischer Reiz auf den Darmkanal und reizen ihn zur schleunigen Ausleerung derselben. Man erleichtert das Eindringen des Klysters sehr, wenn sich der Kranke während der Application desselben auf die rechte Seite legt, und man verhütet ihr zu frühes Abgehen dadurch, daß der Kranke die Beine etwas höher legt, als den Unterleib. Auch ist es rathsam bei allen Klystieren, welche nicht eröffnen und ausleeren, sondern resorbirt werden und gleichsam auf den ganzen Körper wirken sollen, (z. B. erweichende, stärkende, nährende, reizende) — vorher den Darmkanal durch ein gelind eröffnendes Klystier auszuleeren, damit sie desto leichter bei dem Kranken bleiben und resorbirt werden können; weil sonst der durchs Klystier aufgelöste Darmkoth zum Stuhlgange reizen und das Klystier, welches durch andere the-



rapeutische Kräfte und nicht zur Ausleerung wirken sollte, mit ausgeleert werden könnte.

Die verschiedenen officinellen *Species pro Clysmate* sind gewöhnlich alte verlegne Waaren, und man verschreibt sie lieber *ex tempore*.

7. Die *Zubereitung* der Klystiere ist verschieden, nach Verschiedenheit ihrer Bestandtheile, und läßt sich nicht allgemein bestimmen. In einigen Fällen kann schon ein einfaches Mittel ohne alle Zubereitung und Mischung zur Wirkung hinreichen, z. B. bloßes warmes Wasser, warme Milch, Molken, Buttermilch, Bier; in andern Fällen werden sie blos durch kalte Auflösung und Mischung nach Art der Mixturen zubereitet, und im Allgemeinen nach gleichen Regeln wie Mixturen verschrieben; endlich werden sie auch oft durch Infusion oder Abkochung bereitet, nach gleichen allgemeinen Regeln, wie andre Infusionen und Decoete. Nur muß man immer eine solche Wahl der Ingredienzien und ihrer Dose treffen, als die Bestimmung zum Klystiere verlangt, z. B. die Dose der Mittel doppelt so stark, als zum innerlichen Gebrauch wählen, scharfe, reizende, adstringirende Mittel durch mucilaginöse und selbst krampfitillende

Zu-

Zufätze mildern und dem Darmkanale verträglich machen u. f. w. (Siehe die No. 4., 5. und 6.)

8. Von den einzelnen Arten der Klystiere, ihren Bestandtheilen und ihrer Wirkung insbesondere.

A) Die Luftklystiere, (von bloßer atmosphärischer Luft). Von der Art sie beizubringen, ist schon oben (2. A. b.) gehandelt; sie wirken: a) durch mechanische Ausdehnung des Darmkanals und Entwicklung seiner Falten; b) durch gelinden Reiz desselben, als Folge der Ausdehnung; c) durch Ausdehnung und Erweiterung des ganzen Unterleibes, und dadurch bewirkte Verengung der Brusthöhle.

Sie können daher *dienlich seyn*: aa) Bei hartnäckigen Leibesverstopfungen, wenn diese von Einschnürung, Verwickelung, Verschiebung und Verschlingung der Gedärme (*Contorsio, Intus[susceptio]*), von kleinen eingeklemmten Brüchen, von angehäuften verhärtetem Unrath, Würmern und Wurmnestern, von stockender Circulation des Blutes im Unterleibe, von Pressung der Gedärme durch Steine, Verhärtungen, Abscesse, von Verengung des Darmkanals

D d 5

durch

durch Verdickung feiner Häute, durch Verwachsung oder gelinder krampfhafter Zusammenziehung — entstehen. Indem sie durch Ausdehnung die Gedärme entwickeln, den Weg zum Abgange der Unreinigkeiten erweitern, das stockende Blut durch Erweiterung der Gedärme und selbst mittelbare Entwicklung, Reizung und Ausdehnung der Blutgefäße befreien, geringe Pressungen und Krämpfe durch Gegen- druck heben. bb) Als Reiz bei Erhängten, Erstickten, Ertrunkenen und andern Scheintodten, besonders auch in Verbindung und Abwech- slung mit dem Lufteinblasen in die Lunge, um die durch letzteres ausgedehnte Lungen durch Ausdehnung des Unterleibes wieder zusammen- zudrücken und so die natürliche Abwechslung von Erweiterung und Zusammenziehung der Brusthöhle beim Athmen nachzuahmen; bei die- ser Absicht pflegt man auch wohl während dem Einblasen der Luft in die Lunge die Luft aus dem Unterleibe wieder herauszupumpen (wozu schon die gewöhnliche Klystiersprütze dienen kann), um so die Ausdehnung der Brusthöhle zu erleichtern.

B) *Erweichende Klystiere.* Diese wirken als erweichende, anfeuchtende Mittel, und man
wen-

wendet sie an: a) blos um den verhärteten Darmkoth zu erweichen, verdünnen, und dadurch die Leibesöffnung zu befördern; bei Verstopfungen: b) als *allgemeine* anfeuchtende, erweichende Mittel, bei hitzigen und inflammatorischen Krankheiten aller Art, z. B. Pocken, Masern, Nierenentzündung, Strangurie, Harnverhaltung u. a. m.

Als *Ingrediencien* derselben dienen: laues Wasser, süße Milch, Molken; Infusa und Decocte von erweichend schleimichten Vegetabilien, z. B. von \mathfrak{B} . und Rad. Althaeae, \mathfrak{B} . und Flor. Malvae, Gerste, Hafer, Reis, Rad. Liliior. alb., \mathfrak{B} . Verbasci, Sem. Lini, Foenu graeci etc.; und als Adjutantia dazu milde Oele und Fette, z. B. Oleum Olivar., amygdalin., Lini, auch Eidotter, Quittenkernschleim, Honig.

Sie werden *warm* applicirt, und damit sie nicht zu schnell abgehen, nur in kleiner Quantität auf einmal (etwa 4 bis 6 Unzen) aber zum öftern, alle 3 bis 6 Stunden, wiederholt.

c) *Eröffnende Klystiere*. Diese befördern den Abgang des Darmkoths oder die Leibesöffnung und wirken theils als erweichende anfeuchtende Mittel durch Erweichung des Unraths und Anfeuchtung der Gedärme selbst (*der gelindeste Grad*)

Grad) theils durch topischen Reiz, welcher den Zufluss der Säfte nach den Gedärmen vermehrt und die wurmförmige Bewegung des Darmkanals verstärkt; diese stärkern, reizendern Arten wirken durch vermehrten Zufluss der Säfte nach den Gedärmen zugleich als ableitende Mittel (*Derivantia*) auf den übrigen Körper.

Sie dienen: 1) um die Leibesöffnung zu befördern, ohne eben den ganzen Darmkanal auszuleeren; z. B. in fieberhaften Krankheiten, um durch gehörige Leibesöffnung und gelinde *Derivation* die Congestionen nach den obern Theilen zu mäßigen, zumal bei sehr reizbaren schwächlichen Kranken; dann müssen sie aber nur aus gelinden, nicht stark reizenden Mitteln bestehen. 2) Wenn in den dickern Gedärmen Unreinigkeiten aufgesammelt sind, um diese auszuleeren, auch um die Wirkung gleichzeitiger, innerlicher Abführungsmittel zu verstärken, bei hartnäckigen Verstopfungen; in welchen Fällen sie denn schon stärker reizend und abführend seyn müssen. 3) Bei serösen Schlagflüssen, Ertrunkenen, Erwürgten und andern Scheintodten als kräftige *Derivantia* und Reizmittel, wo man sie denn durch Salze, Seife, eigentliche Purgiermittel u. dgl. verstärkt. Bei Anwendung des

stär

stärkern Arten muß man ja darauf sehen, daß keine Entzündung, heftiger Krampf oder wider- natürlich erhöhte Reizbarkeit zugegen ist, sonst könnten sie als allgemeine Reizmittel sehr schädlich werden. Ueberhaupt ist es zur Abführung am sichersten, erst mit den gelindern anzufangen, welche nur erweichen, auflösen und gelinde eröffnen, che man die stärker reizenden giebt.

Als *Ingrediencien* derselben dienen: a) Alle Bestandtheile der erweichenden Klystiere (S. B.), auch saure Molken (Wattich), Buttermilch, und als *Adjutantia* Honig, Oxymel, Rosenhonig, Zucker. Diese wirken am gelindesten ohne starken Reiz. b) *Stärker* werden sie durch Zusätze von Oleum Ricini, Fischthran, Essig, Seife, Kochsalz, Salpeter, Sedlitzer Salz, \ominus Glauberi, \ominus polychrest., \ominus \square i, Cremor \square , Tamarinden. c) *Noch kräftiger* abführend, reizend, derivirend werden sie durch eigentlich abführende u. e. a. kräftig reizende Substanzen, z. B. Decocte, Infusa und Auflösungen von Sennesblätter, Gratiola, Rhabarber, Jalappe, Extr. catholicon, Trochisci Alhandal, Salmiak, Brechweinstein, Ipecacuanha, ∇ benedicta Rulandi, \ddagger , Acetum, und Oxy-

Oxymel Squillae, Terpentin (mit Eidotter fürbigirt), Taback u. a. m.

Sie werden mehrentheils *warm applicirt*; manchmal ist aber auch der Reiz der Kälte ein kräftiges Adjutans ihrer abführenden Kraft, und bloßes kaltes Wasser, oder mit Essig vermischt ein kräftiges reizend abführendes Klystier. Sollen sie recht kräftig und hoch hinauf wirken, so setzt man Anfangs nur ein kleines Klystier von 6 bis 8 Unzen, damit es nicht gleich abgeht, sondern mehr eindringt, erweicht, und auflöset, und nach einigen Stunden ein größeres in voller abführender Quantität (zu 9 bis 12 Unzen).

D) Die *Involvirenden Klystiere* dienen vorzüglich um Schärfen einzuhüllen und ihre Wirkung auf den Darmkanal abzustumpfen, besonders um den Mangel des natürlichen Darmschleims zu erletzen; z. B. in Ruhren, Bauchflüssen, Stuhlzwang, bei Excoriationen und widernatürlicher Reizbarkeit des Mastdarms von scharfen reizenden Excrementen, von Ascariiden, oder topischer Verletzung desselben (z. B. durch zu häufigen und unvorsichtigen Gebrauch der Klystiere), bei Verbrennungen des Mastdarms durch zu heisse Klystiere, bei widernatür-

türlicher Reizbarkeit oder topischer Entzündung desselben nach scharfen reizenden Klystieren oder Stuhlzäpfchen, bei schmerzhaften, entzündeten Hämorrhoidalknoten und Gefäßfisteln, u. dgl. m.

Als Ingredienzien derselben dienen: dicke schleimichte Decocte von Gerste, Hafer, Salep, Sagou, Weizenklei, Iländischen Moose, Hausenblase, thierischen Leim; süße Milch, süßer Rahm; Auflösungen von Gummi arabic., Tragacanth., Cerasor.; Quittenkernschleim, Eidotter, Stärkemehl etc.

Sie müssen nur in kleiner Quantität, aber desto öfter (alle 3 — 4 Stunden) gegeben werden, damit sie nicht durch topischen Reiz wirken; auch dienen die Ingredienzien derselben als Zusätze zu stärkenden, zusammenziehenden, nährenden, u. a. Klystieren, welche nicht abführen und ausleeren sollen, um die reizende Wirkung der übrigen Ingredienzien auf den Darmkanal zu mildern und ihren frühzeitigen Abgang zu verhüten; auch müssen sie immer laulich gegeben werden, weil der Reiz der Kälte ebenfalls die involvirende besänftigende Kraft schwächt.

E) Die

E) Die *zusammenziehenden Klystiere* dienen gegen Schwäche und Erschlaffung der Gedärme und daher rührenden chronischen Bauchflüssen, wässrigen entkräftenden Diarrhöen, Blähungen und Coliken, schleimichten Hämorrhoiden; zur Verhütung der Hämorrhoiden bei Disposition dazu, zur Stillung heftiger entkräftender Hämorrhoidalblutungen, gegen Vorfälle (*Prolapsus*) des Mastdarms von Erschlaffung und Schwäche, ja selbst gegen Blutungen aus benachbarten Theilen, aus der Gebärmutter und Harnblase sind kalte adstringirende Klystiere wirksam.

Als *Ingrediencien* derselben dienen: kaltes Wasser (für sich allein oder mit Essig oder Weingeist vermischt), Auflösungen und Decocte von Galläpfel, Alaun, Sachar. und Extract. Saturni, Bleyessig, \mathfrak{B} Agrimoniae, Hederae terrestri, Virgae aureae, Scordii, Hyssopi, Millefolii, Rad. Bistortae, Tormentillae; Cortex Salicis, Chinae, Querc.; Flor. Rosarum, Succ. Catechu, Eichenschwamm; ferner Schmiedewasser, Theerwasser, Kampferspiritus, Kalchwasser, Alaunmolken, u. a. m.

Gewöhnlich werden sie ziemlich *kalt applicirt*; sollten sie aber so zu reizend seyn und zu schnell wieder abgehen, so muß man sie etwas erwär-

erwärmen, auch wohl durch milde involvirende oder krampftillende Zusätze von Amylum, Gummi arabicum, Opium, Nux vomica u. dgl. ihre reizende Wirkung mildern und sie dem Darmkanale erträglich machen. Man giebt sie auch nur in kleiner Quantität, damit sie nicht durch ihre Menge als Reiz und Abführung wirken, und lieber desto öfter.

F) Die *Anthelminthischen Klystiere* sind gegen die Eingeweidewürmer und die daherrührenden Zufälle bestimmt und lassen sich in vier verschiedene Arten eintheilen, nämlich: 1. solche, die den Mastdarm ausspülen, gelinde abführen, und so mittelbar zugleich die darin befindlichen Ascariden hinausführen; sie werden vorzüglich aus lauem Wasser, Milch, erweichenden Decocten, u. dgl. erweichenden, gelinde eröffnenden Mitteln präparirt. 2. Solche *die den Würmern angenehm sind* und die Wurmplagen mildern, theils indem sie die unruhigen Bewegungen der Würmer (welche von Hunger oder solchen Speilen, die ihnen zuwider sind entstehen) stillen, theils indem sie die Würmer tiefer hinabloken und von dem mehr empfindlichen obern Theile der Verdauungsweg

können sie selbst die völlige Ausleerung der Würmer durch gleichzeitige innerliche Anthelminthica und Laxantia befördern, indem sie sie tiefer nach dem Mastdarme hinablocken. Zu diesen wird vorzüglich frisch gemolkene laulichte süsse Milch gewählt, und sie dienen besonders gegen Spulwürmer und als Unterstützungsmitel der innerlichen Anthelminthica.

3. Auch die wirklichen antipasmodischen Klystiere, von denen weiter unten (S. K.) gehandelt wird, gehören hieher; sie wirken zwar nicht eigentlich auf die Würmer, sind aber doch bei heftigen Schmerzen und Krämpfen, die von Würmern herrühren oft sehr nöthig, um nur erst das Stürmische, Tumultuarische der Wurmplägen zu mildern, und zu Anwendung der Radikalkur Zeit und Beruhigung zu gewinnen, indem sie die zu heftige krampfhaftige Reaction des Körpers gegen den Wurmereiz mässigen. So z. B. Valeriana, Afa foetida, Castoreum, und selbst Opium; besonders braucht man dergleichen Mittel als Zusätze zu den folgenden eigentlich anthelminthischen Klystieren (S. No. 4.)

4. *Eigentlich anthelminthische Klystiere.* Diese sollen wirklich die Würmer tödten, und bestehen aus solchen Arzneimitteln, welche den Wür-

Würmern zuwider sind, z. B. Kampfer, Baum-
 öl, Ochlengalle, Zucker, Honig, Aloe, Seife,
 Kochsalz (besonders in Verbindung mit rothem
 Weine) Ala foetida, Extr. Absinthii, Oleum
 Absinth. coct. Terpentin, Decoct von ♀ viv.,
 von Chamomillen, China, Valeriana, Saba-
 dillaamen, Sem. Citae, ꝑ und Flor. Tanace-
 ti; Spaawasser, u. a. natürliche und künstliche
 Eisenwasser. Bei Anwendung dieser Mittel ist
 einige Vorsicht nöthig, denn eben weil sie den
 Würmern zuwider, ja tödtlich sind, so vermeh-
 ren sie leicht die Unruhe und Beschwerden von
 denselben und treiben sie aus dem untern we-
 niger empfindlichen Theile des Darmkanals in
 die Höhe gegen die dünnen Gedärme und selbst
 den Magen zu. Bei empfindlichen, reizbaren,
 zu Krämpfen geneigten Personen sind sie daher
 nicht rathsam, wenigstens nur in Verbindung
 mit krampfstillenden Mitteln und gleichzeitigen
 innerlichen Anthelminthics, damit sich die
 Würmer nicht in die Höhe ziehen, welche
 Verbindung überhaupt sehr zu loben ist. Bei
 heftigen Krämpfen und Schmerzen von Wür-
 mern sind sie durchaus schädlich, weil sie die-
 selben nur noch vermehren könnten, und viel-
 mehr die Mittel von No. 2 und 3. anzuwenden,

auch allenfalls süße Milch mit Oel und Zucker, welches die Würmer schwächt und ermattet und zugleich als Involvens die Gedärme gegen ihren Reiz abstumpft. Am gebräuchlichsten und wirksamsten sind sie noch gegen Ascariden; indem diese nicht leicht heftige Zufälle erregen, auch gewöhnlich nur unten im Mastdarme ihren Sitz haben, wo sie durch anthelminthische Klystiere erreicht und getödtet werden, ehe sie noch Zeit gewinnen sich höher hinauf zu ziehen. Gegen den Bandwurm sind diese Art von Klystieren ganz unwirksam und mehr schädlich; nur die beruhigenden und krampfstillenden (No. 2. und 3.) können gegen seine Plagen als Palliative wirken.

Man gibt diese Klystiere gewöhnlich warm und von gleicher Größe, als die eröffnenden (C.); nur die beruhigenden und antispasmodischen (2. und 3.) in kleiner Quantität, damit sie nicht zu schnell abgehen.

G) *Auflösende oder Visceralklystiere.* Man nennt sie auch *Kämpfische* Klystiere, weil Kämpf sie aufs neue gegen hartnäckige Krankheiten des Unterleibes von alten, eingewurzelten Stockungen, nicht nur im Darmkanale sondern im ganzen Gefäßsysteme des Unterleibes, sehr

sehr empfohlen hat, um dergleichen Stockungen nach und nach aufzulösen, in die Gedärme zu ziehen, und endlich auszuleeren. Sie werden vorzüglich aus den Decocten und Extracten auflösender, seifenhafter Vegetabilien bereitet, nach Befinden der Krankheitsumstände auch mit bittern u. a. stärkenden Mitteln, auch mit krampftillenden Substanzen, auflösenden Salzen u. dgl. versetzt. Z. B. Radices Taraxaci, Graminis, Saponariae, Valerianae; Herba Fumariae, Cardui benedicti, Centaur. minor., Absinthii, Verbasci, Tussilag. , Cicutae, Trifol. fibr., Marrubii albi; Flor. Chamomillae, geröstete Weizenkleie, Seife, Kochsalz, ☿☿ifatus, Sapo antimonialis, Sem. Sabadilleos, ▽Lauro-cerasi, rother Wein u. a. m.

Man giebt sie gewöhnlich mehr kalt als warm, zu ℥vi — viij. zweimal täglich, und mehrere Wochen, ja Monate lang hindurch. Es ist nicht zu leugnen, daß eine so anhaltende Anwendung kräftiger auflösender Mittel in passender Dose und Zusammensetzung mit gehörigen Adjutantien durch Klystiere eine sehr wirksame Kurmethode ist, und in vielen Fällen recht nützlich seyn kann. Aber wahr ist es auch, daß man diese Kurart so wie manche an-

dre häufig mißbraucht, ohne Noth angewandt, und dadurch vielen Nachtheil gestiftet hat; daß viele Krankheiten von wirklichen Infarctus des Unterleibes auch ohne ein solches anhaltendes Klystieren, durch gehörige Diät, Bäder und innerliche Mittel geheilt werden können; daß man viele Krankheiten für Folge von alten Störungen im Unterleibe (oder Infarctus) gehalten hat, die es nicht waren, indem die endlich abgehenden schleimichten und schadhafte Stoffe nicht Ursache der Krankheit sondern Product des anhaltenden Abdominalreizes von häufigen Klystieren, gleichsam eine dadurch bewirkte Metastase auf den Darmkanal waren; und daß alle Bedenklichkeiten gegen die zu häufige Anwendung der Klystiere überhaupt (S. den Anfang dieses Kap. No. 3.) auch bei Anwendung der Visceralklystiere Statt finden. Die Erfindung sich selbst Klystiere beizubringen, nebst dem in so vieler Rücksicht vortreflichen Werke Kämpfs (*Abhandlung durch eine neue Methode die hartnäckigsten Krankheiten des Unterleibes gründlich zu heilen*) welches eben durch seine ausführliche, deutliche Darstellung sogar die Laien zu Aerzten in dieser Methode zu machen scheint, hat die Mißbräuche und

Nach-

Nachtheile ihrer Anwendung sehr vermehrt, da doch gewifs nur die behutsame Beurtheilung eines erfahrenen denkenden Arztes ihren Gebrauch verordnen sollte.

H) *Blähungtreibende* oder *carminative Klystiere*. Diese werden gegen Coliken und Krämpfe von angehäuften und verhaltenen Blähungen angewandt, um den Abgang der Blähungen zu befördern. Sie bestehen vorzüglich aus reizend gewürzhafteu Mitteln, dergleichen man auch innerlich als Blähungtreibend empfiehlt, theils auch aus antispasmodischen und stärkenden Arzneien, nämlich: Herba Melissae, Menthae, Millefolii, Veronicae, Majoranae, Abrotani; Flor. Sambuci, Chamomillae, Tiliar.; Sem. Cardamomi, Cumini, Anisi, Foeniculi; Cort. Chinae, Baccae Lauri; etc. Als *Excipientia* dieser Mittel dienen Wasser, Fleischbrühe, Wein, Bier. Als *Adjutantia* Weingeist, Oleum Cajeput, Oleum Lauri, Essent. Anisi u. a. reizende gewürzhafte Mittel. Man giebt sie gewöhnlich warm, in gleicher Quantität als die eröffnenden Klystiere, damit sie nicht resorbirt werden, sondern eher den Stuhlgang befördern.

Die Falle wo man dergleichen reizend gewürzhafte Klystiere mit Erfolg anwenden kann,

Es 4

sind

sind nur selten, nämlich wenn weder eine verhärtete Kothanhäufung im Mastdarme, noch eine Entzündung der Gedärme sondern blos Anhäufung von Blähungen durch Erschlaffung der Gedärme und geringe krampfhaftige Zusammenschnürung an den Koliken etc. Schuld ist. Auch ist immer rathsam zuerst ein eröffnendes Klystier zu geben, um dem eigentlich carminativen Klystiere den Weg zu bahnen. Gewöhnlich ist eine krampfhaftige Zusammenschnürung mit an Anhäufung der Blähungen Schuld und daher die antispasmodischen Zusätze recht gut.

Bei Entzündung und heftigen Krämpfen schaden diese Klystiere durch ihre reizend erhitzen Eigenschaft, und immer wirken sie nur palliativ, indem sie durch Reitz auf die erschlafften Gedärme, die eben jetzt angehäuften Winde abtreiben; um aber eine neue Anhäufung derselben zu verhindern sind gewöhnlich innerliche Roborantia anhaltend gebraucht nothwendig.

I) *Reizende Klystiere.* Diese sind in Absicht ihrer Anwendung und Wirkung zweierlei:
 a) *topisch transitorisch reizende*, welche vorzüglich auf den Darmkanal wirken, allenfalls nur eine schnell vorübergehende kräftige Anstrengung

gung

gung der Lebenskräfte bewirken und daher nur
 als Palliative gegen eine gegenwärtige, nicht an-
 haltende Gefahr dienen können, aber nicht zu
 einem lange anhaltenden Gebrauch, und um
 fortwährend auf den ganzen Körper zu wirken,
 indem ihr topischer Reiz auf den Darmkanal
 eher durch Ausleerung und Schwächung schadet,
 als er durch anhaltende und allgemeine Erhe-
 bung der Lebenskräfte nutzen könnte. Sie die-
 nen daher bei gleichen Zufällen als die stärkern
 abführenden Klystiere, bei hartnäckiger Ver-
 stopfung von Erschlaffung und Torpor der Ge-
 därme, bei soporösen, apoplectischen Zufällen,
 zur Erweckung von Scheintodten, gegen betäu-
 bende Gifte. Sie bestehn daher aus ähnlichen
 Ingredienzien und haben dieselben Gegenanzei-
 gen, als die stärkern Arten der eröffnenden Kly-
 stiere (S. C. c.), Entzündung, heftiger Krampf
 und widernatürliche Reizbarkeit verbieten ihre
 Anwendung, auch könnte ihr übermäßiger und
 anhaltender Gebrauch bei Scheintodten die
 schwache Lebensbewegung, welche sie Anfangs
 erregt haben, durch Ueberreizung wieder zer-
 stören. Als *Ingredienzien* derselben dienen:
 Salze, besonders Salmiak, Brechweinstein, ▽ be-
 nedict. Rulandi, Squillitica, Spir. ⊖ Xi, Ipeca-

cuanha, Essig, kaltes Wasser, Decoct und Rauch von Tabak und selbst bloße atmosphärische Luft (S. C. c. und A.).

Man giebt sie gewöhnlich wärmlich und nicht in zu großer Quantität, wenn sie als allgemeine Excitantia bei Scheintodten wirken sollen, damit sie nicht zu schnell abgehen; bei hartnäckigen Verstopfungen aber in voller Dose eines eröffnenden Klysters, da hier gewöhnlich schon erweichende und gelind eröffnende Klystiere vorhergegangen sind.

Die *Klystiere von Tabaksrauch* scheinen vorzüglich hieher zu gehören. Sie wirken theils als reizend narkotisches Mittel, (wie auch das Tabaksdecoct thut) theils auch zugleich durch mechanische Ausdehnung und Entwicklung des Darmkanals, wie die Luftklystiere (S. A.). Sie sind eigentlich eine Zusammensetzung aus den reizend narcotischen Kräften des Tabaks und der mechanischen Ausdehnung der Luft; es ist falsch, sie bei eingeklemmten Brüchen, hartnäckigen Verstopfungen und Scheintodten als Specificum ohne gehörige Distinktion der Ursachen dieser Krankheiten anzuwenden und das Decoct von Tabak für alle Fälle ihrer Anwendung als völliges Substitut zu empfehlen. Als rei-

reizend narkotisches Mittel dient es nur bei Anhäufung von verhärtetem Koth, von Blähungen und Würmern, wo denn auch das Decoct von Tabak heilsam seyn kann; so auch bei Scheintodten in oft wiederholter, aber nicht lange anhaltender Anwendung, etwa drei bis viermal in einer Stunde, damit es immer als Excitans und nicht narkotisch wirke. Als Zusammensetzung mit *Luft* wird es auch hilfreich bei Verengerung der Gedärme, durch Verdickung ihrer Häute und Verbärtung benachbarter Theile, bei partieller Einklemmung und Verschiebung des Darmkanals, und selbst bei Anhäufungen von Koth und Würmern; da aber hier mechanische Ausdehnung durch die Luft eine Hauptsache ist, so kann das bloße Decoct von Tabak nicht gleichen Nutzen leisten. Entzündung, heftiger Schmerz und Krampf, wider natürliche Reizbarkeit verbieten ihre Anwendung; und da man bei eingeklemmten Brüchen nicht gewiß bestimmen kann, ob dergleichen nicht schon zugegen sind, so ist rathsam bereit zu seyn, um gleich die Bruchoperation vornehmen zu können, wenn das Tabakrauch-Klystier nutzlos oder gar schädlich werden sollte.

Die

Die *Essigklystiere* wirken zugleich reizend, eröffnend, zusammenziehend und stärkend, dienen daher vorzüglich in hartnäckigen Verstopfungen und Blähungszufällen von Kothanhäufung und Erschlaffung der Gedärme; desgleichen gegen Furor uterinus als zusammenziehend stärkendes Mittel und gegen Cholera als Antibiliosum.

Von ähnlicher Anwendung sind die Klystiere aus ganz kaltem Wasser, vorzüglich als Roborans bei großer Erschlaffung und Reizlosigkeit des Darmkanals und daher rührenden chronischen Verstopfungen, Blähungen, Mutterkrämpfen und Blutungen.

b) *Allgemeine anhaltende Excitantia*. Diese wirken als allgemeine Reizmittel auf den ganzen Körper; nicht topische Reizung des Darmkanals, nicht Beförderung der Leibesöffnung, nicht schnelle Belebung von Scheintodten durch einen vorübergehenden Reiz, sondern allgemeine anhaltende Erhöhung der Lebenskräfte in Nervenkrankheiten, faulen und nervösen Fiebern, bösartigen Blattern und andern Krankheiten mit gesunkener Lebenskraft und Torpor nervorum, ist der Hauptzweck ihrer Anwendung. Man giebt sie daher auch nur in kleiner

Quan-

Quantität auf einmal, aber desto öfter, um nicht durch Beförderung des Stuhlgangs zu schwächen und ihre anhaltende Wirkung aufs Nervenlystem zu hindern; aus gleicher Rücksicht wählt man auch nur solche reizende Substanzen dazu, welche nicht leicht durch zu starken topischen Reiz Ausleerungen befördern, versetzt sie auch wohl mit involvirenden und antispasmodischen Mitteln, um sie dem Darmkanale erträglicher zu machen. Als *Ingredienczien* derselben dienen Decocte und Infusionen von Herba Rutae, Menthae, Flor. Chamomillae, Arnicae, Rad. Serpentariae, Valerianae, Arnicae; Sem. Sinapis; Cort. peruvian., Siliquae Vanigliar., Baccae Lauri; ferner Moschus, Kampfer, Wein, Liquor anodyn. miner., flüchtige Laugenfalze, Laudanum liquid. Sydenh., Theriak u. dgl. Sie haben übrigens dieselben Gegenanzeigen, als die topisch reizenden Klystiere (S. a.) und werden gewöhnlich laulich applicirt, damit nicht die Kälte zum Stuhlgang reize.

K) Die *krampfstillenden Klystiere* bestehen theils aus erweichenden, erschlaffenden, einschließenden Mitteln (wie die involvirenden Klystiere. S. D.), welche die Gedärme erschlaffen und gegen die Einwirkung reizender Contenta

weni-

weniger empfindlich machen; theils aus wirklichen krampffillenden und narkotischen Mitteln, welche die widernatürliche Reizbarkeit des Darmkanals und selbst des ganzen Körpers mindern und abstupfen. Sie dienen vorzüglich bei mehr örtlichen Krämpfen, z. B. Koliken, Magenkrämpfen, Erbrechen, Durchlauf, Ruhren mit starken Schmerzen, heftigen krampfhaften Zufällen von Würmern, hartnäckigen Verstopfungen von krampfhafter Zusammenziehung der Gedärme u. dgl. m.; auch in allgemeinen krampfhaften Zufällen, besonders in hysterischen Uebeln, krampfhaften Kopfschmerzen, Tetanus, Mutterblutungen, Hydrophobie, bei Vergiftungen ist ihre Anwendung oft recht hilfreich, nur müssen sie aus passenden Ingredienzien zubereitet und immer nur in kleiner Gabe und wärmlich gereicht werden, damit sie nicht zu schnell wieder abgehen.

Gegenanzeigen haben sie eigentlich nicht, außer daß bei deutlicher Ursache der Krämpfe, z. B. Unreinigkeiten der ersten Wege, Entzündung etc. diese erst gehoben werden müssen, sonst könnten die Antispasmodica unnütz und durch ihren Reiz selbst schädlich werden.

Man

Man wählt dazu Decocte, Infusa und Auflösungen von Herba Melissae, Millefolii, Verbasci, Hyoscyami, Fol. Aurantior. (bei Wafferischen), Ꝟ Menthae, Flor. Chamomillae, Capit. Papaver., Ipecacuanha in kleinen Dosen, Tabak (bei Verstopfungen), Kaffee (bei Vergiftung mit Veratrum albi.), Opium, Asa foetida, Eau de Lucë, Oëum Castorei, Extr. Hyoscyam., Laudan. liquid. Sydenhami, Moschus, Extr. Nucis Vomicae, Borax, Oëum \square per deliquium; Milch, Decocte von schleimichten Vegetabilien u. a. Emollientia.

L) *Stärkende Klystiere.* Diese dienen theils gegen topische Fehler von Erschlaffung des Darmkanals in gleichen Uebeln wie die zusammenziehenden Klystiere (S. E.), und werden dann auch aus gleichen Bestandtheilen zusammengesetzt, z. B. kaltes Wasser, rother Wein, Alaun, Essig, u. a. Adstringentia, auch Oëum Juniperi (bei Hamorrhoiden). Theils sollen sie als allgemeine Roborantia auf den ganzen Körper wirken gegen Wechselfieber, faule und nervöse Fieber, Scropheln, Disposition zu Würmern, Hysterie und Hypochondrie etc. Dann werden sie aus China, Kalkwasser, Färberröthe, Ꝟ Abrotani, Centaur. minor., natürlichen
und

und künstlichen Eisenwassern, Wein, Kampfer und andern allgemeinen Excitantien (S. I. b.), fixer Luft (bei faulichten Krankheiten) u. dgl. bereitet. Uebrigens giebt man sie mehr kalt als warm, in kleinerer Quantität aber zum öf-tern; bei Unreinigkeiten der ersten Wege und activen Entzündungen sind sie eben sowohl als die innerlichen Roborantia verboten.

M) *Nährende Klystiere.* Man wendet sie an, um den Körper zu ernähren, wenn der natürliche Weg durch den Mund verschlossen ist, oder wenn der Kranke aus Schwäche, Eigensinn oder andern Ursachen keine Nahrungsmittel durch den Mund zu sich nehmen kann, z. B. bei heftiger Bräune, grossen Halswunden, Kinnbackenkrampf u. dgl., welche das Schlucken verhindern, vorzüglich bei kleinen Kindern, welche besonders schnell von Fleisch und Kräften abkommen, wenn sie nicht gehörig ernährt werden. Man bereitet sie aus milden, kräftigen Nahrungsmitteln, welche keinen bedeutenden topischen Reiz erregen, als: kräftige Fleischbrühen, Abkochungen von Sagou, Salep, Isländischem Moos, Gerste, Hafer, Reis; von süs- ser Milch, Hirschhorngallerte, Eidotter, und als gelinde stärkender Zusatz etwas Wein; vermuth- lich

lich würde ein kleiner Zusatz von Ochfengalle
 sie den natürlich verdauten Nahrungsmitteln
 noch ähnlicher und desto kräftiger machen.
 Man giebt sie in angenehm behaglicher Wärme,
 in kleiner Quantität und zum öftern (4 — 6
 Unzen alle 3 bis 4 Stunden), damit sie nicht
 wieder abgehen.

9. Beispiele von Recepten.

a) Erweichende Klystiere.

1. ℞ Lactis dulcis, Olei Lini \overline{aa} $\mathfrak{z}iv$. M.
 D. S. Zum Klystier wärmlich zu geben.

2. ℞ \mathfrak{B} Malvae, Althaeae, Verbasci, Flor.
 Chamomill. \overline{aa} $\mathfrak{z}j$. Sem. Lini $\mathfrak{z}ij$. C. C. M. D.
 S. Species wovon die Hälfte mit acht Tassen
 süßer Milch eine Viertel Stunde lang zu ko-
 chen und das dünne lauwarm zum Klystier an-
 zuwenden.

3. ℞ Semin. Oryzae contusor. Caricar.
 pingu. confisar. \overline{aa} $\mathfrak{z}i\beta$. Coque cum ∇ fontan.
 $\mathfrak{B}j$. ad $\mathfrak{B}\beta$. Colatur. adde Olei olivar. cum Vi-
 tello Ovor. subacti $\mathfrak{z}ij$. M. D. S. Warm als Kly-
 stier zu appliciren.

b) *Eröffnende.*

4. ℞ Lactis ebutyrat. recent. ℥j. Sachar. albi ℥ij. M. D. S. Zum Klystiere (Vorzüglich bei gallichten Krankheiten).

5. ℞ Seri Lactis acidi ℥ix. Oxymell. simpl. ℥iij. M. D. u. f. w.

6. ℞ Decoct. Specier. emollient. (z. B. No. 2.) oder an dessen Statt Lactis dulcis ℥viii. Salis culinar. ℥j. Saponis ℥β. M. D. u. f. w. (Kräftiger reizend eröffnend als die Vorigen, (No. 4 und 5.).

7. ℞ Terebinthin. venet. ℥β. Vitell. Ovi No. i. Solve cum ∇font. tepid. ℥vi. Add. Olei Lini f. Olivar. ℥j. M. D. S. Zum Klystier (bei hartnäckigen Verstopfungen).

8. ℞ Avenae excortic. ℥iij. Coqu. c. ∇font. ℥iβ. ad ℥ix. In Colatura solve Mellis crud. ℥ij. Salis X ℥β — ℥vi. Olei Ricini ℥ij. M. D. etc. (Ziemlich reizend aber kräftig eröffnend).

9. ℞ Olei Lini ℥vj. Ol. Ricini ℥ij. Trochisci Alhandal. ℥j. Tartari emetic. gr. vi. M. D. etc. (Stark reizend bei Miserere u. a. hartnäckigen Verstopfungen).

c) *In-*

od iniv. c) *Involvirende.*

10. R̄ Decocti Specier. emollient. (S. No. 2.) ℥iv. In quo solve Gummi Tragacanth. ℥j. Add. Olei Amygdal. ℥j. M. D. S. *zum Klystier.* (Eben so können auch dicke, stark gefättigte, schleimichte Decocte von Gummi arabic., von Hausenblase, Tischerleim, Stärkemehl, Salep etc. dienen, zu ℥iv. bis vj. pro dosi, mit oder ohne Oele).

11. R̄ Lichen. Islandic. ℥ij. Coqu. c. ▽ fontan. ℥viii. ad iv. Colatur. D. S. etc. (Zugleich gelinde stärkend zu Ende von Ruhren und Bauchflüssen.)

d) *Zusammenziehende.*

12. R̄ Succu Catechu ℥β. Gummi arabic. ℥j. solve in ▽ Calcis vivae ℥vj. M. D. S. *Zum Klystier.*

13. R̄ ℞ Millefol. Flor. Rosar. \overline{aa} ℥j. Rad. Bistort. ℥β. Rad. Salep ℥j. C. C. coque c. ▽ font. ℥xvj. ad Dimidium Colatur. add. Aceti Lythargyr. ℥j. D. u. f. w.

14. R̄ ℞ Gallar. turcic. ℥β. Infunde ▽ fervid. ℥viii. Stent per horas vj. Colatur. add. Alumin. crudi ℥j. Opii gr. ij. M. D. u. f. w.

Ff 2

15.

15. ℞ ♂ Cort. peruv. ℥j. ∇ font. Vini bo-
ni rubr. \overline{aa} ℥β. Coque ad Colatur. ℥vij. in qua
Solve Camphorae cum Mucilag. Amyli contrit.
℥j. D. u. f. w.

e) *Anthelminthische.*

16. ℞ Lactis dulc. ℥β. Sachar. alb. ℥j.
Olei Lini ℥ij. M. D. S. Klystier lauwarm zu ap-
pliciren. (Zugleich involvirend, befänftigend,
und doch ermattend für die Würmer).

17. ℞ ♀ viv. ℥j. Coque cum ∇ fontan.
Lactis dulc. \overline{aa} ℥β. ad Colat. ℥vj. D. etc. (Ge-
gen Ascariden recht kräftig).

18. ℞ Infus. Flor. Chamomill. ℥β. Aloes
℥β. Fellis Tauri ℥ij. M. D. etc. (Schon mehr
wurmtödtend und nur bei gleichzeitigem inner-
lichen Gebrauche anzuwenden, so wie auch die
folgenden beide:)

19. ℞ Sem. Santonic. Rad. Valerian. \overline{aa}
℥β. Summitat. Tanaceti ℥j. Confc. Coqu. c. ∇
font. ℥j. ad ℥β. In Colatur. Solve Extr. Ab-
sinth. ℥j. Salis culinar. Sapon. Hispanic. \overline{aa} ℥β.
M. etc. (Recht kräftig, vergleiche aber No. 18).

20. ℞ Sem. Sabadilleos ℥ij. Coqu. c. ∇
font. ℥x. ad ℥vij. In Colatura Solve Ⓞ Martis ℥j.
D. etc.

D. etc. (Wie No. 19. besonders gegen Ascari-
den).

f) *Visceralklystiere.*

21. R̄ Rad. Taraxaci, Saponariae, ꝥ Fu-
mariae, Cardui benedict. Flor. Chamomill.,
Verbasci \overline{aa} ℥ij. Furfuris Tritici leviter tosti ℥j.
Conscifa M. D. S. Zu zwei Handvoll mit vier
Tassen heißen Wassers sechs Stunden hindurch
zu digiriren, und das Dünne zum Klystier zu
brauchen, zweimal täglich. (Zugleich auflö-
send und gelinde stärkend).

22. R̄ Rad. Valerian. ℥iβ. Taraxaci, Gra-
minis, Saponar. \overline{aa} ℥ij. ꝥ Centaur. minor.,
Marrub. alb., Flor. Chamomill. Tanacet. \overline{aa} ℥iβ.
Consc. M. D. S. (etc. wie oben No. 21.; dies
ist mehr krampfstillend, blähungtreibend).

g) *Carminative Klystiere.*

23. R̄ ꝥ Majoran. Flor. Chamomill. \overline{aa}
℥j. Baccar. Lauri, Semin. Carvi, Foeniculi,
Anisi \overline{aa} ℥ij. Infunde Cerevis. bon. fervid. ℥j.
Ebulliant paulisper Colatur. add. Olei Lauri ℥β.
M. D. S. Zum Klystier. (Stark gemischt, aber
recht kräftig bei kalter reizloser Erschlaffung.
Simpler ist eine Mischung aus 10 bis 12 Unzen

Ff 3

eines

eines starken Chamillendecocts mit gutt. v—
x. Olei Cajeput., oder mit ℥j. Spirit. Anisi,
oder auch nur mit ℥ij. Spirit. Frumenti).

h) *Reizende*, und zwar: aa) *Transito-
risch topisch reizende.*

24. ℞ Decoct. Specier. emoll. (S. No. 2.)
℥ix. Oxymell. squillit. ℥ij. M. D. u. f. w.

25. ℞ Sal. ⚗ ℥β. ☐ emetic. gr. vj. Aceti
squillit. ℥iβ. ▽ font. ℥viiij. M. D. etc.

26. ℞ ꝑ Nicotianae ℥β. Infunde ▽ fer-
vid. ℥viiij. Stent ad Refrigeration. usque Colatur.
add. Spirit. Vini ℥j. M. D. etc.

bb) *Allgemeine anhaltende Exci-
tancia.*

27. ℞ Rad. Valerian, Arnicae \overline{aa} ℥ij. Flor.
Chamomill. ꝑ Rutae \overline{aa} ℥β. Cum Infusis ▽
fervidae ℥viiij. Stent per horas iv. Loco tepido
Ebulliant paulisper, Colatur. adde Camphor.
cum Vitello Ovi subact. gr. iv. M. D. etc.

28. ℞ ꝑ Menthae ℥j. ☿ Rad. Angelicae
℥ij. Sem. Sinapis ℥j. Infund. ▽ ferv. ꝑβ. per
horas iv. Colatur. add. Vini boni albi ℥ij. Lau-
dan. liquid. gutt. vi. M. D. etc.

29. ℞ ☿ Cort. peruv. ℥β. Rad. Serpentar.
 ʒj. Coque cum ▽ fontanae ℔j. ad Dimidium
 Colatur. add. Moschi cum Mucilag. Gumm. ara-
 bic. ℥β. contrit. gr. vj. Extr. Nucis Vomicae
 gr. iv. M. D. u. f. w.

i) Krampfstillende Klystiere.

30. ℞ ℔ Menthae, Flor. Chamomill., Ver-
 basci, Capit. Papav. *aa* ʒvi. Confc. Cont. In-
 fund. ▽ fervid. ℔β. Colatura D. S. zum Kly-
 stier.

31. ℞ Afae foetid. ʒij. Solve in Decoct.
 Flor. Chamomill. ℥iv. adde Olei Lini ℥j. M.
 D. etc.

32. ℞ ☿ Folior. Aurant. ℥j. Rad. Valerian.
 ℥β. Infund. ▽ fervid. ℔β. Colatur. adde Opii
 puriss. gr. ij. M. etc.

33. ℞ Flor. Rosar. ℥iβ. Coque c. ▽ font.
 ℔j. ad ℔β. Colat. Adde Tincturae thebaicae
 gutt. xl. D. etc. (Bei Mutterblutungen mit
 großen Schmerzen und Gefahr des Abortus).

34. ℞ ℔ Hyoseyami ʒβ. Coque cum
 Lactis dulcis ℥ix. ad ℥vj. Colat. D. S. etc. (Ge-

Ff 4

gen

gen krampfhaftige Kopfschmerzen, Blutbrechen, Mutterblutungen, Strangurien sehr wirksam).

k) *Stärkende Klystiere* und zwar: aa)
tropisch stärkende.

35. ℞ Olei Juniperi ℥j. — ij. Vini boni rubri, ∇ font. \overline{aa} ℥i. M. D. S. Gelinde in den Mastdarm zu spritzen. (Zur Vertheilung blinder Hämorrhoiden von Erschlaffung ohne Schmerz und Entzündung).

Mehrere Beispiele siehe oben (d. No. 12 bis 15.)

bb) *Allgemeine Roborantia.*

36. ℞ Cort. peruv. ℥vi. Coque cum ∇ Calcis viv. ℔j. ad ℥viii. Colatura D. S. zum Klystier. (Gegen serophulöse Verstopfung der Gekrösdrüsen von Erschlaffung).

37. ℞ Rad. Rubiae Tinctur. ℥j. C. c. c. ∇ fontan. ℔j. ad ℔β. Colatur. adde Fellis Tauri ℥ij. D. S. etc. (Gegen Rhachitis recht wirksam, aber es muß so wie das vorige u. a. dgl. Klystiere oft (2 bis 3mal täglich) und anhaltend gebraucht werden).

38. ℞ Cort. peruv. ℥℔ Abrotani, Majoran.
aa ℥℔. Gumm. arabic. ℥ij. C. C. c. c. Seri
Lactis ℔j. ad ℥viii. Colat. D. S. *Stärkendes Kly-*
stier.

Auch No. 29. kann man hierher rechnen.

1) *Nährende Klystiere.*

39. ℞ Cornu Cervi rasi ℥j., Coque c. ∇ fon-
tan. ℔j. ad ℥iv., Colat. add. Vini boni Rhena-
ni ℥j. D. S. Viermal des Tages ein solches Kly-
stier wärmlich zu geben. (Für Erwachsene.)

40. ℞ Lactis dulc. recent. ℥ij., Gelatinae
Cornu Cervi ℥℔. M. D. etc. wie No. 39. (Für
kleine Kinder.)

41. ℞ Lichen. Islandici ℥i℔., Sagou ℥j.,
Rad. Salep ℥℔., Consc. Cont. M. D. S. Die
Hälfte mit 12 Tassen Wassers bis auf sechs Tas-
sen anzukochen und das Durchgeseigte zu zwei
bis drei Tassen alle vier Stunden als Klystier zu
geben. (Nährhaft und zugleich stärkend.)

Fünf und dreissigstes Kapitel.

Von den medicinischen Bädern, (*Balnea medica*).

1. Ein *Bad* (*balneum*) überhaupt besteht in einer Flüssigkeit, in welcher man sich badet; ist diese Flüssigkeit nicht blosses natürliches Wasser, sondern mit andern arzneikräftigen Substanzen geschwängert, wird es überdem als Arzneimittel zur Heilung gewisser Krankheiten und nicht blos als diätetisches Reizungsmittel der Haut verordnet, so heisst es *medicinisches Bad* (*Balneum medicum*).

2. Man kann die Bäder auf mancherlei Arten *eintheilen*, je nachdem man auf ihre Form, ihre Zubereitung, ihre Bestandtheile und therapeutische Wirkung oder auf die Art ihrer Anwendung Rücksicht nimmt.

A) Nach ihrer *Form* unterscheidet man 1) eigentlich sogenannte *Bäder* (*Balnea*), welche eine flüssige Form haben, (als der eigentliche Gegenstand dieses Kapitels); 2) *Dampfbäder*, (*Balneum vaporosum*), welche aus feuchten Dämpfen bestehen, die in therapeutischer Absicht an den ganzen Körper oder einzelne Theile

le

deffelben geleitet werden, (von ihnen handelt weiter unten ein eigenes Kapitel: *von den Dämpfen*); 3) *Erdbäder, Luftbäder*; find gleichfam nur chirurgifche Operationen und kein Gegenstand des Receptfchreibens.

B) Nach ihren *Bestandtheilen* und *therapeutifchen* Kräften unterfcheidet man: Schwefelbäder, Alaunbäder, Kalchbäder, Kochfalzbäder, Chinab., Queckfilberb., Senfb., falpeterfaure Bäder, kochfalzfaure Bäder etc. Oder auch: auflöfende Bäder, antarthritifche B., ftärkende B., antivenerifche B., krampfstillende B., reizende B., erweichende B., zertheilende B. u. f. w.

C) In Abficht ihrer *Zubereitung* find die Bäder entweder Decocte oder Infufa oder kalte Auflöfungen und Mifchungen, in welcher Rückficht dann mit gehörigen Abänderungen im Ganzen diefelben Regeln gelten, wie bei andern Decocten, Infufionen, Mixturen oder Auflöfungen.

D) Nach ihrer *Anwendung* unterfcheidet man: *allgemeine ganze Bäder* (*Balneum universale*), wenn der ganze Körper aufser dem Kopfe darin gebadet wird; *halbes Bad* (*Semicupium, Ineffio, Ineffus*), wenn nur die untere Hälfte
des

des Körpers bis an die Brust hineingesetzt wird; *Kopfbad* (*Capitiluvium*), *Fußbäder* (*Pediluvium*), wenn nur der Kopf oder die Füße gebadet werden; *Lavatio*, *Lotio* (*Abwaschungen*), wenn nur einzelne Theile gewaschen werden, z. B. Hände, Gesicht etc. (*L. Manuum*, *Faciei* etc.); *Tropfbäder* (*Embrocatio*, *Embrocha*, *Balneum stillatitium*, *Cataclysmus*, *Instillatio*, *Irrigatio*, *Stillicidium*, *Gutta*), wenn man die Flüssigkeit von einer gewissen Höhe tropfenweise (oder doch nur in einem feinen Strome) auf den kranken Theil fallen läßt.

Die Bäder in natürlichen oder künstlichen Mineralwassern gehören nicht hierher; jene sind gleichsam als einfache Arzneimittel anzusehen und kein Gegenstand des Receptschreibens und von den künstlichen Mineralwassern als Nachahmungen und Substitute der natürlichen ist schon oben in einem eigenen Kapitel (31. K.) gehandelt.

3. *Allgemeine Eigenschaften.* Die Bäder sind im Ganzen sehr kräftige wirksame Heilmittel; sie wirken auf die ganze Oberfläche des Körpers unmittelbar, und vermittelt der einfallenden Gefäße auf die ganze Masse der Säfte,

ver:

vermittelt der Hautnerven auf das ganze Nervensystem. Die Fälle sind daher sehr häufig, wo man sie mit Nutzen anwenden kann: besonders dienen sie bei Krankheiten, die im lymphatischen System ihren Sitz haben, z. B. Scropheln; ferner in Hautkrankheiten und Ausschlägen, in rheumatischen, arthritischen und andern Krankheiten, welche sich vorzüglich durch die Haut judiciren; in allgemeinen nervösen Krankheiten, gegen allgemeine Schwäche sowohl des ganzen Körpers als einzelner Theile, z. B. Paralyfis, Oedema; bei Manie, Tetanus, verhindertem Schlucken, hartnäckigem Erbrechen, eigensinnigem Abscheue des Kranken gegen innerliche Mittel u. dgl. Fälle, wo man keine passende innerliche Mittel anwenden kann oder darf; so auch als Adjutantia anderer passenden Heilmittel, z. B. in Entzündungen und atrabilarischen Krankheiten als anfeuchtende, erschlassende Mittel; in faulen und Nervenfebern, als reizend - stärkende Mittel u. f. w. Schade nur, daß ihr anhaltender und ernstlicher Gebrauch etwas umständlich, und besonders bei ärmern Kranken nicht wohl auszuführen ist; und reichere Patienten schickt man gewöhnlich in die natürlichen mineralischen Bäder oder
 doch

doch ins Seebad: daher ist die Anwendung der künstlichen Bäder bei aller ihrer Wirksamkeit im Ganzen ziemlich selten.

4. Die *Basis* oder *das Excipiens* aller medicinischen Bäder ist Wasser, dessen Heilkräfte durch Zusätze von Arzneisubstanzen verstärkt werden; man verbindet diese mit dem Wasser nach Verschiedenheit ihrer größern oder geringern Auflöslichkeit, ihrer größern oder geringern Flüchtigkeit etc., durch bloße kalte Zumischung oder durch Auflösung oder durch Infusion und Abkochung. Dergleichen Substanzen sind nun:

a) *Flüssigkeiten*, z. B. Milch, Molken, Kalchwasser, Essig, Wein, Brandewein, Weingeist, spirituöse Essenzen und Tinkturen u. dgl. m. Oele und Fette kommen gewöhnlich nicht zu Bädern, weil sie sich nicht ganz genau mit dem Wasser vermischen und es ekelhaft machen.

b) *Salzartige Körper*, die sich im Wasser auflösen; z. B. Kochsalz, Salmiak, Salpeter, \square \square ifatus, Alaun, Eisenvitriol, Globuli martiales, Mercur. sublim. corrosiv., Spiritus Salis commun., Spirit. Nitri; auch Seife; Kalch, Asche, Schwefel und Schwefelleber.

c) *Ex-*

c) *Extracte und eingedickte Pflanzensäfte*, als: Kampfer, Honig, Extr. Absinthii, Taraxaci u. a. m.

d) *Mancherlei trockne vegetabilische Substanzen*, als: \mathfrak{B} . Althaeae, Malvae, Verbasci, Marrubii, Salviae, Scordii, Thymi, Cardui benedicti, Sabinæ, Absinthii, Saponariae, Cicutae, Rorismarini, Rutae, Meliffae, Menthae, Folia Lauri etc.; *Radices* Calami aromatic., Tormentillae, Bistortae, Raphani marini, Angelicae, Imperatoriae, Valerianae, Taraxaci, Graminis etc.; *Cortices* Querc., Salicis, Chinae; *Baccæ* Lauri, Juniperi; *Semin.* Sinapis, Lini; *Flores* Chamomillae, Sambuci, Tiliar., Meliloti, Lavendul., Anagallidis etc. Ferner Kleyen, Roggenmehl, Heufaamen, Malzmehl, Ameisen (sammt der Spreu, aus der ihre Haufen bestehen).

Man wählt die passenden Zusätze nach Verschiedenheit des gegenwärtigen Krankheitszustandes, z. B. Milch, Althaea, Verbascum, Kleyen, um zu erweichen und anzufeuchten; Seife, Kochsalz, Asche, Schwefelleber, Kalchwasser, um die Haut zu reinigen, gegen rheumatische, arthritische, und Ausschlagschärfen; Senf, Meerrettig, Ameisen, Spirit. Lavendulae,

For-

Formicar., Serpilli, etc. als Excitantia gegen Paralyfes, gegen zurückgetretne Hautschärpen und um zu deriviren; Cicuta gegen Krebs, China u. a. Adstringentia gegen Wechselfieber; Alaun, Eisenvitriol, Globuli martiales um zu stärken, u. f. w.

Das *Verhältniß der Ingredienzien* zu einander richtet sich nach ihrer Heilkraft, ihren speciellen Dose, und dem gegenwärtigen Krankheitszustande. Von flüssigen Substanzen nimmt man gleichviel oder $\frac{x}{3}$, $\frac{x}{4}$, $\frac{x}{6}$ soviel als das Wasser beträgt, z. B. von Milch, Molken, Kalchwasser; sind sie mehr theurer und kräftiger, z. B. Wein, Brandewein, Essig, so muß man sich mit weniger, etwa 6 — 12 — 20 Pfund zu jedem Bade begnügen, und spirituöse Tinkturen in noch kleinerer Dose, etwa ℥i — ii — iij. zu jedem Bade; Salze, Seife, Kalch, Asche zu ℥β — j. und drüber; vegetabilische Arzneisubstanzen, welche gekocht oder infundirt werden, zu 2 — 4 Pfund und mehr auf ein ganzes Bad; Senf, Meerrettig, Kleien, Honig, Lorbeeren zu ℥β — i — ij.; Kampfer zu ℥ii — ℥j. u. f. w. Ueberhaupt muß das Bad ohngefähr so saturirt seyn, wie ein schwaches Infusum oder wie ein natürliches Mineralwasser, sonst wirkt es zu reizend,

zend, und wird nicht fo gut eingefogen; reizend rothmachende Bäder zur Hervorlockung zurückgetretener Ausfchläge, Gicht, Rheumatismen, u. dgl. dürfen jedoch kräftiger feyn, da fie vorzüglich nur auf die Oberfläche der Haut wirken follen; hingegen erweichende, stärkende, auflöfende, krampftillende Bäder, u. dgl., die durch Einfaugung auf den ganzen Körper wirken follen, müffen nicht zu kräftig und faturiert feyn. Auch muß man darauf Rückficht nehmen, ob es ein ganzes Bad, oder nur ein halbes; ein Kopf- oder Fuß-Bad werden foll, weil in den letztern Fällen die Menge des Badewassers felbst viel kleiner ist, also auch eine kleinere Menge der Arzneifubstanzen dazu kommen muß.

5. In Absicht der *allgemeinen und speciel-
len Dose* der Bäder muß man auf folgendes Rückficht nehmen. Ueberhaupt verschreibt man nie ein schon fertiges Bad, sondern nur die Species dazu und laßt sie im Hause des Kranken weiter präpariren; gewöhnlich machen die Species zu einem einzelnen Bade schon ein ziemlich großes Paquet aus, und wenn der Kranke mehrere solche Bäder hinter einander nehmen foll, so laßt man sie ihm entweder aus

leicht zu habenden Hausmitteln zusammensetzen (z. B. Kleien, Seife, Kalk, Asche, Heusaamen, Ameisen, Kochsalz, Milch, Essig, Wein, Brantwein), oder man muß mehrere einzelne Portionen zu Bädern auf einmal verschreiben. Die Quantität der Flüssigkeit zu einem ganzen Bade für Erwachsene kann man ohngefähr zu 200 — 300 Maafs oder 400 — 600 Pfund Medicinalgewicht rechnen; zu einem halben Bade etwa 150 bis 200 Maafs; zu einem Fußbade etwa 30 bis 40 Maafs; zu Abwaschungen der Hände u. a. einzelnen Theile sind schon 2 — 4 bis 6 Maafs hinreichend, weil es hier nicht nöthig ist, daß der kranke Theil ganz und gar von der Flüssigkeit bedeckt werde; ja wenn es theure oder sehr wirksame Ingredienzien sind und bloße Abwaschung zur verlangten Wirkung hinreichend ist, so sind schon einige Pfunde genug, so daß es mehr einer Fomentation als einem Bade ähnlich ist, so z. B. die Abwaschungen des Körpers mit Wein, Kampferspiritus, Chinadecoct etc. in Nervenfiebern.

Nach der verschiednen Menge der Flüssigkeit, welche zu einem Bade nöthig ist, muß sich dann auch die Dosis der Species überhaupt und ihrer einzelnen Ingredienzien insbesondre
rich-

richten. Uebrigens wird die Menge des Badewassers nicht nach dem Gewichte angegeben, sondern nach Gutdünken genommen, so daß es in dem Badegethirre bis an den Hals, an die Brust, die Knie etc. geht, je nachdem der Kranke ein ganzes, halbes oder Fußbad nimmt. Auch kocht man die Species nicht mit der ganzen Quantität des Badewassers auf einmal, sondern nur mit soviel als ohngefähr zu ihrer Extraction nöthig ist, und schüttet das fertige Decoct zum übrigen Badewasser. Hausmittel, welche man leicht haben kann, verschreibt man gar nicht einmal von der Apotheke, sondern läßt sie im Hause des Kranken selbst hinzuthun, um nicht unnöthige Umstände und Unkosten zu machen. Theure kostbare Mittel, z. B. China, Serpentaria, Kampfer verschreibt man wo möglich lieber zu Fußbädern als zum ganzen Bade, denn wenn sie durch Resorption wirken sollen, so ist auch ein Fußbad hinlänglich und man kann es denn desto kräftiger einrichten.

6. Daß die *Consistenz* des Bades wasserdünne ist, daß man auf *Farbe, Geruch, Geschmack* keine Rücksicht zu nehmen hat, braucht wohl keiner Erinnerung; so auch daß man die *Ingrediencien* dazu entweder ad *Chartam albam*

Gg 2

oder

oder ad Vitrum *versendet*, je nachdem sie trocken oder flüßig sind.

In der *Subscription* bemerkt man denn, mit wie viel Wasser oder einer andern Flüssigkeit sie gekocht, infundirt, aufgelöst, oder sonst präparirt werden sollen, ob es ein ganzes, halbes oder Fußbad werden, ob es kalt, laulich, oder warm genommen werden soll, wie lange der Kranke darin sitzen muß, u. s. w. Um sich das Absiehen zu ersparen läßt man die Species in ein Säckchen binden und so mit dem Wasser kochen.

Erweichende, krampfstillende, reizende, rothmachende, anfeuchtende, antarthritische Bäder läßt man gewöhnlich warm nehmen und den Kranken eine halbe bis ganze Stunde darin sitzen; auflösende nur laulich aber auch zu $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — 1. Stunde; stärkende Bäder gewöhnlich nur kalt und so wie alle kalte Bäder nur eine kurze Zeit hindurch, so daß der Kranke nur 5 bis 10 Minuten, höchstens eine Viertelstunde darin verweilt, doch machen die Bäder aus China zur Vertreibung der Wechselfieber, u. dgl. eine Ausnahme, sie werden laulich und bis zu einer Stunde lang einige mal täglich gebraucht, weil sie deren innerliche Anwendung ersetzen sollen,

sollen, und also eine beträchtliche Resorbtion Statt finden muß; zertheilende Bäder braucht man theils warm theils kalt je nachdem zähe Stockungen der flüssigen Theile oder Erschlaffung und Schwäche der festen Theile prädominiren, aber ebenfalls zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde lang.

7. Die *Zubereitung* oder *Präparation* der Bäder ist, wie gesagt, verschieden nach Verschiedenheit der Ingredienzien; flüchtige Substanzen werden nur infundirt, oder gar nur kalt aufgelöst, wie z. B. der Kampfer; festere, die sich nicht so leicht extrahiren lassen, müssen gekocht werden; leicht auflösliche Substanzen z. B. Salz, Seife, Asche etc., werden nur ins Badewasser geschüttet, Flüssigkeiten nur dazu gegossen und alles gut durcheinander gerührt, u. s. w.

8. Beispiele von Recepten.

I. R_x Rad. Althaeae

Herb. Althaeae

Malvae

Verbasci.

Flor. Sambuci *aa* ℞ss.

Conscif. M. D. S. mit gleichviel Weizenkley in einen Beutel zu binden mit hinlänglichem

Gg 3

chem

chem Wasser einer halben Stunde hindurch zu kochen und zum lauwarmen Bade zu brauchen, worin der Kranke $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde verweilet. (Erweichend, anfeuchtend, bei Entzündungskrankheiten, auch zur Reinigung und Eröffnung der Haut als Vorbereitung zu andern Bädern).

2. R. \mathbb{B} ae Cicutae Man. xij.

Menthae.

Flor. Chamomill. \overline{aa} Man. iij.

C. M. F. Species Dispensent. in viijuplo
D. S. Jedes Paquet nebst 6 Pfund Kleyen mit hinlänglichem Wasser einige Minuten zu kochen zum lauwarmen Bade. (Auflösend vorzüglich bei Scropheln; man nimmt täglich ein solches Bad zu einer Viertel- bis halben Stunde lang und schützt den Kranken gegen das Einathmen der aufsteigenden narkotischen Dämpfe, durch Ueberdeckung eines Tuches über das Badewasser und unter dem Kopfe des Kranken und durch öfteres Riechen an Essig).

3. R. Cort. Querc. \mathbb{B} j. Flor. Chamomill. Sambuci, \mathbb{B} Menthae, Serpilli \overline{aa} \mathfrak{z} vj. Salis ammoniac. \mathfrak{z} vij. C. C. M. F. Species D. S. Stärkende Species, mit hinlänglichem Wasser

$\frac{1}{4}$ Stun-

$\frac{3}{4}$ Stunde hindurch zu kochen, und das Dünne mit gnugfamen Wasser vermifcht als laulichtes Bad zu gebrauchen. (Zufammenziehend, ftärkend, gegen ödematöfe Gefchwülfte, gegen Erfchlaffung nach Froftfchäden, Quetschungen etc).

4. \mathcal{R} Flor. Chamomill., Lavendulae \mathcal{B} Menth. piperit., Rorismarini, Baccar. Lauri, Juniperi \overline{aa} \mathcal{Z} iv. C. C. M. F. Species D. S. Mit hinlänglichem Wasser eine Viertelstunde lang zu kochen, das Dünne nebst dem folgenden Spiritus (Recept 5.) zum laulichten Badewasser zu fhütten und $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$ Stunde in diesem Bade zu verweilen.

5. \mathcal{R} Spir. \ominus \mathcal{X} cum cale. viv. parat. $\mathcal{B}\beta$., Spirit. Lavendul. $\mathcal{B}\mathcal{j}$. M. D. S. Zum fertigen Bade (Rec. 4.) zu mifchen. (Eine recht kräftige reizend ftärkende Zufammenfetzung auf paralytische Theile, auch zum Bewafchen des Kopfes etc. nach gehabten Schlagfluffe.)

6. \mathcal{R} Cort. Salicis $\mathcal{B}\beta$ — j., Flor. Lavendul., Chamomill., \mathcal{B} Menthae, Thymi, Salviae, Rad. Calami aromat. \overline{aa} \mathcal{Z} ij. C. C. M. F. Species D. S. Stärkende Species zum lauen Bade,

wie bewußt, zu gebrauchen. (Man sagt die Zubereitung mündlich.)

7. ℞ Rad. Taraxaci, Flor. Anagallid., Sapon. veneti \overline{aa} ℞β., \square \square lat. \mathfrak{Z} ij. C. C. F. Species, D. S. Species zum warmen Bade. (Auflösend, krampftillend gegen atrabilarische Stockungen und Krämpfe.)

8. ℞ ℞ Marrub. alb., Cardui benedict., Absynth., Baccar. Juniper. \overline{aa} ℞β., Sapon. venet. \mathfrak{Z} ij. C. C. u. f. w., lauwarm zu gebrauchen. (Stärkend, zertheilend gegen Hautwafserlucht von Atonie der lymphatischen Gefäße.)

9. ℞ Flor. Lavendulae, Chamomill. \overline{aa} ℞β., Rad. Arnicae, Valerian., Calami aromat., Sem. Sinap. \overline{aa} \mathfrak{Z} ij. C. C. M. F. Species D. S. Stärkende Species zum lauwarmen Bade, eine Viertelstunde mit Wasser zu kochen. (Als Excitans in Nervenfiebern; noch kräftiger wird es, wenn man zum fertigen Bade \mathfrak{Z} iii — vj. Spir. Vini camphorat. giesset.)

10. ℞ \mathfrak{f} Cort. Chinae \mathfrak{Z} iv., Cort. Casca-
rill. \mathfrak{Z} β. M. Dispens. in viuplo D. S. Jedes Pa-
quet

34. Kap. Von d. medicinif. Bädern. 473

quet mit zwei Bouteillen (4 Pfund) kochenden
Wassers aufzugiefsen, einige Stunden in gelinder
Wärme zu digeriren und zum lauwarmen Fuß-
wasser zu schütten, worin der Kranke an jedem
fieberfreyen Tage dreimal, jedesmal eine Stunde,
verweilt. (Gegen Wechselfieber, wenn der
Kranke wegen Idiosyncrasie oder Eigensinn kei-
ne China einnimmt.)



gefüllt zu werden. Mehrentheils hat man aber gar nicht nöthig die entwickelte Luft lange aufzubewahren, sondern kann sie gleich während ihrer Entwicklung anwenden.

Sieben und dreißigstes Kapitel.

Von den einzelnen Luftarten insbesondere.

A) *Lebensluft, dephlogistisirte Luft, Sauerstoffgas (Aer dephlogisticatus, Aer vitalis, Principe oxygène).*

I. Man erhält sie am wohlfeilsten aus dem bei starkem Feuer geschmolzenen Salpeter, wie auch auch aus dem crySTALLINISCHEN Braunstein; ein Cubikzoll Salpeter giebt 800 Cubikzoll Lebensluft. Auch entwickelt sie sich aus frischen grünen Pflanzentheilen (besonders reichlich aus den fettigen, speckigten Pflanzen wärmerer Länder, z. B. Aloe, Sempervivum arboreum, und aus Wasserpflanzen) wenn sie der Einwirkung des Tageslichtes, der Sonne, oder auch nur eines reflectirten oder Kerzenlichtes ausgesetzt werden; ja selbst aus reinem Wasser durch Ein-